

Strategie lernende Region Mittelburgenland

LAG mittelburgenland plus

im Rahmen des Programms für
die Entwicklung des ländlichen Raumes
2007 -2013 – „Sonstige Maßnahmen“
lernende Region (M341)



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des länd-
lichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Impressum

mittelburgenland plus

Verein zur Dynamisierung der regionalen Entwicklung

Werner von Siemensstraße 1

7343 Technologiezentrum Neutal

Tel.: 05 9010 / 880 10

Fax: 05 9010 / 880 14

e-mail: office@mittelburgenlandplus.at

www.mittelburgenlandplus.at

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	4
1. Bestandsaufnahme und allgemeine Entwicklungsziele für die Region	7
Analyse der Region anhand von statistischen Daten	8
Bevölkerungsentwicklung	8
Demographischer Trend.....	9
Alterstruktur.....	9
Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsprognosen	10
Pendlerate	11
Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren	12
Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Bezirken	12
Quelle: Statistik Austria.....	12
Größenordnung der Betriebe im Mittelburgenland	13
Betriebe mit 100 - 500 Beschäftigte	13
Entwicklung der Arbeitslosigkeit.....	14
2. Bezugnahmen auf bestehende Strategien	15
Leitbild – Landesentwicklungsplan für das Burgenland.....	15
Centrope	16
Die lokale Entwicklungsstrategie mittelburgenlandplus	17
Die burgenländische Dorferneuerung	19
Gesundes Dorf.....	19
Bio Austria Burgenland	20
Burgenland Tourismus.....	21
BUKEB.....	23
3. Bestandsaufnahme zum Thema Lernen in der Region	25
Wohnbevölkerung nach Alter und höchster abgeschlossener Ausbildung	25
Schulen im Mittelburgenland	25
Erwachsenenbildungseinrichtungen im Mittelburgenland	26
Burgenländische Erwachsenenbildungsinstitutionen - Kurse und Veranstaltungen sowie TeilnehmerInnen	26
4. Trendhypothesen für die Region in Bezug auf Lernen	27
5. Ziele	42
6. Projekte.....	46
7. Arbeitsweise im Netzwerk.....	55
8. Liste der Netzwerkteilnehmenden	56
9. Zeitplan und grober Arbeitsplan.....	60

Einleitung

Kann eine Region Lernen?

Einerseits:

Nein, eine Region kann nicht lernen. Lernen können die AkteurInnen als Einzelpersonen oder als korporative Akteurssysteme, wie Unternehmen, Gemeinden, oder Verbände udgl. Denn bei einem eindeutigen Akteur handelt es sich um eine Einheit die Ziele setzen kann und wer Ziele setzt, markiert einen Unterschied zwischen heute und morgen. Die Beobachtung dieses Unterschiedes ermöglicht eine reflexive Kommunikation dieses Unterschiedes und damit findet Lernen statt. Die Summe der Akteure stellt die Gesellschaft im Allgemeinen dar. Eine Gesellschaft jedoch hat keinen Zweck, daher scheint es auch vermessen ihr ein Lernen zuzuschreiben. Es können kulturelle Phänomene der Gesellschaft wahrgenommen werden, welche sich mehr oder weniger intelligent darbieten, aber von Lernen der Region als Region zu sprechen scheint zu hoch gegriffen. Man könnte meinen, es genügt, wenn die AkteurInnen und Akteurssysteme lernen.

Andererseits:

Regionen sehen sich immer mehr mit Herausforderungen konfrontiert, die geradezu an ihrer Existenz nagen. Die kontinuierliche Überalterung, die kontinuierliche Abwanderung, die Infragestellung der Finanzierung der Infrastrukturen, die notwendig ist, damit die Bevölkerung jenes Minimum an Leistungen hervorbringen kann an denen sie merken, dass sie sich als Gesellschaft weiter reproduzieren können, macht es nicht einfach eine Identität der Region aufrecht zu erhalten, die es den Menschen ermöglicht, jene Lebensqualität zu erleben, die sie sich wünschen. Diese Herausforderung birgt die Chance, dass sich die Zivilgesellschaft einer Region als Ganzes mit sich selbst beschäftigt um das was früher einmal zum Erhalt der Gesellschaft selbstverständlich war, bewusst zu steuern und zu inszenieren. Eine „2. Welle der Aufklärung“ tut not. Wenn der Nachwuchs nicht mehr selbstverständlich ist, wenn die identitätsbildenden Inszenierungen nicht mehr selbstverständlich sind, wenn die Bindung an die Region (Arbeit, Freunde, Naturraum, udgl.) nicht mehr selbstverständlich sind, aber eine gewisse Dichte an Bindung erforderlich ist, damit sich Region als Region fortpflanzt, dann ist ein Blick in die Genetik der Entwicklung erforderlich. Auch die Beobachtung, dass man mit anderen Regionen im Wettbewerb steht, denn diese ringen ebenso um ihr Überleben, kann die Dringlichkeit der bewussten Inszenierung des Sozialen und der Entwicklung fördern. Beides, die bewusste Herstellung der Bedingungen des Regionalen und die Aufmerksamkeit auf die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Regionen machen ein Lernen der Region als solches erforderlich. Ja man kann sogar sagen, wer sich dieser Art von Aufklärung verschließt, überlässt Entwicklung dem Zufall. So gesehen können, ja müssen, Regionen sich als Lernende Regionen etablieren, wenn sie sich unter den Bedingungen der NICHT-Selbstverständlichkeit von Entwicklung, eine Zukunft zuschreiben möchte.

Die Mitte als Peripherie

Das Mittelburgenland hat hier eine besondere Herausforderung. Wie ihr Name schon sagt, liegt sie in der Mitte von zwei Regionen, dem Nordburgenland und dem Südburgenland. Dieser Mitte wird aber keine besondere Funktion zugeschrieben und manchmal kann man den Eindruck gewinnen, als ob sich die Akteure des Mittelburgenlandes an der Peripherie von zwei Regionen befänden. Eine paradoxe Situation, die in der Tat eine vertiefte Reflexion erfordert, wenn die Mitte als Kraft wahrgenommen werden soll. Dies würde jedoch erfordern, dass die Mitte auch eine Funktion für die Nicht-Mitte hat. Die geographische Zuschreibung der Mitte scheint ein dünner Identitätsanker zu sein. Die Versuche in den letzten Jahrzehnten, immer wieder neue Begrifflichkeiten für das Mittelburgenland zu finden (Blaufränkischland, Sonnenland) bezeugen das Ringen um eine Funktion, die sie von den anderen Regionen unterscheidbar macht, wobei der Unterschied eben mehr sein soll als die geografische Mitte. Was ist nun die Funktion des Mittelburgenlandes für die beiden anderen Burgenlandregionen? Und was ist die Funktion der Region Mittelburgenland für ihre Menschen die dort leben und arbeiten. Und weiters, was ist die Funktion des Mittelburgenlandes für jene, die temporär diese Region aufsuchen, als Touristen, als Kulturliebhaber, als Erholungssuchende?

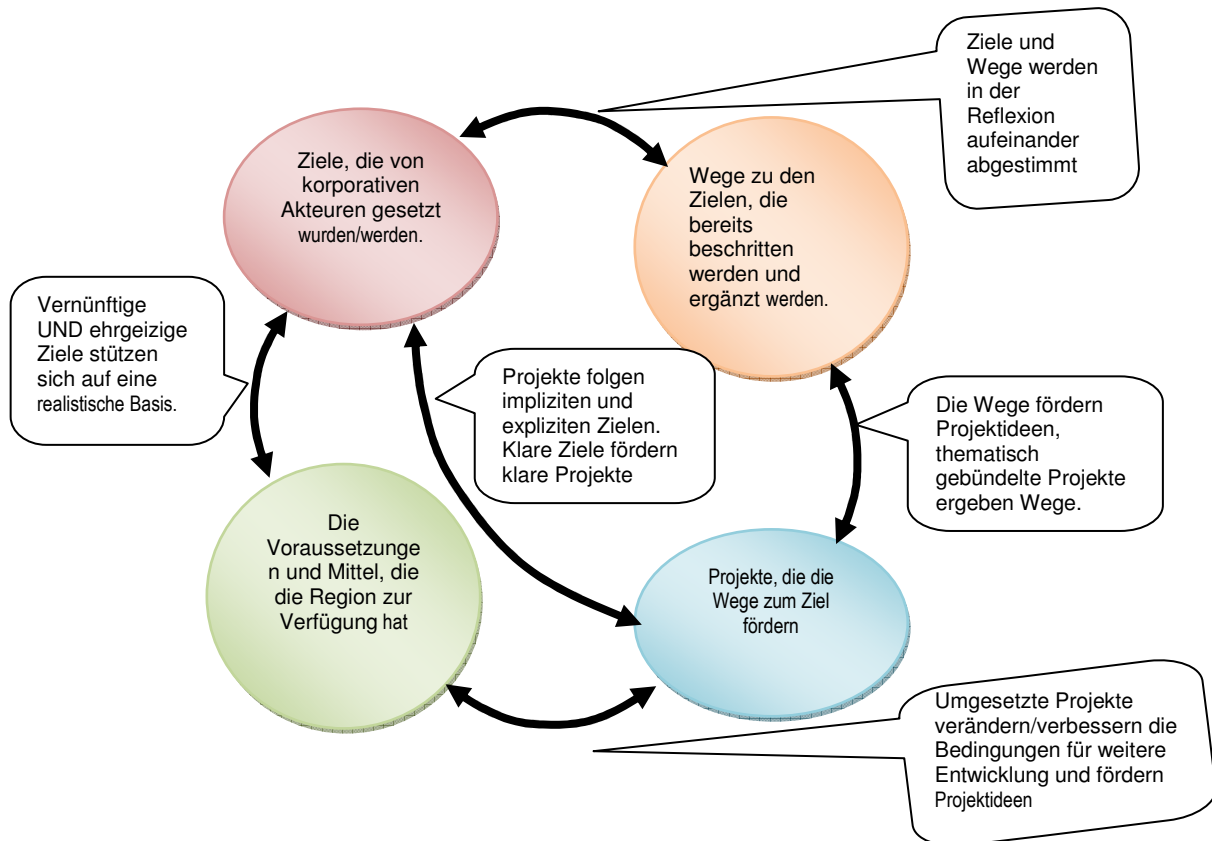
Diese Fragen können im Zusammenhang mit diesem strategischen Konzept nicht alle hinreichend beantwortet werden, aber die Lernende Region Mittelburgenland kann einen Beitrag leisten, dass es eher möglich ist, diese Frage immer wieder zu stellen und Antworten zu finden, die die AkteurInnen der Region einigermaßen mit sich selbst bekannt macht und damit wahrscheinlich eher zufriedenstellt,

Lernen erhöht regionale Attraktivität

- Das Lernen erhöht die **Krisenfestigkeit** einer Region, eine Fähigkeit, die angesichts der letzten Finanzkrise eine höhere Bedeutung auch in Zukunft gewinnen wird.
- Das Lernen erhöht die **regionale Identität**, eine Fähigkeit, die die Motivation zur bewussten Reflexion über die Bedingungen des Lebens und Arbeitens in der Region erhöht.
- Das Lernen erhöht das **Wissenskapital** der Region. Die Erhöhung des Wissenskapitals ist eine Fähigkeit die die Attraktivität der Region für die dort lebenden Menschen, für die Nachbarregionen und für die temporär Besuchenden erhöht.

Zirkuläres Prinzip der Strategieentwicklung

Der Entwicklungsprozess der Lernenden Region in Mittelburgenland ist als zirkulärer Prozess angelegt. Es sollen damit vier Dimensionen als Erkenntniszugänge genutzt werden:



In der Erstellung der Lernenden Region-Strategie wurden daher alle Dimensionen nahezu gleichzeitig abgefragt und dann zu einer Strategie gebündelt. Damit wird verhindert, dass die Strategie am Ende ein Papier darstellt, zu dessen Aussagen erst die AkteurInnen im Nachhinein gefunden werden müssen. Vielmehr soll die Strategie bereits von den relevanten AkteurInnen getragen sein. Das wichtigste dabei ist, dass die AkteurInnen bereit sind ihre Ressourcen einzusetzen. Diese Ressourcen sind

- Zeit in Form von Personen
- Kapital in Form von Arbeitsbudgets
- Wissen in Form von Erfahrung
- Macht in Form von Entscheidungsbereitschaft in ihren jeweiligen Einflussbereichen
- Beziehungszugänge in Form ihrer Netzwerke
- Leidenschaft in Form von Sinndeutung

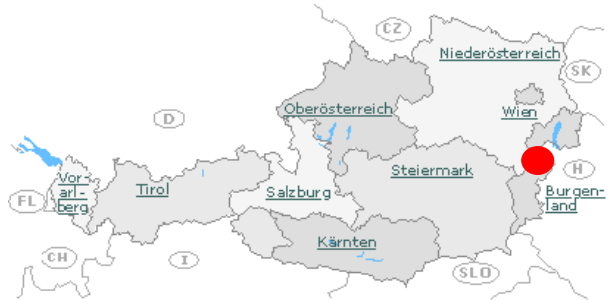
Die Strategie für die lernende Region Mittelburgenland wurde in mehreren Workshops und vor allem in mehreren Projektbesprechungen gefunden. Sie ist der Startpunkt für das forcierte Lernen in der Region und die Vertiefung des Lernens der Region.

1. Bestandsaufnahme und allgemeine Entwicklungsziele für die Region

Die Nachbarschaft

Das Mittelburgenland hat eine speziell verortete Herausforderung. Einerseits liegt es, wie in der Einleitung schon hingewiesen in der Mitte von zwei Burgenlandregionen, andererseits liegt es gemeinsam mit dem Nord- und Südburgenland an der Grenze zum Nachbarn Ungarn. So gesehen hat das Mittelburgenland vier spezifische Entwicklungspartner:

- Das Nord- und Südburgenland mit denen es sich auch wesentliche Entwicklungsziele im Rahmen des gesamten Burgenlandes teilt.
- In Niederösterreich die Leaderregion „Bucklige Welt“, die ebenso eine Lernende Region darstellt.
- Und die EURegion West/Nyugat Pannonia mit seinem Entwicklungsleitbild von 2003



Mittelburgenland

Das Mittelburgenland

Mit seinen 28 Gemeinden und seinen knapp 38.000 EinwohnerInnen stellt das Mittelburgenland eine überschaubare Größe dar. Mit seiner Bezirksstadt Oberpullendorf, hat die Region auch eine gewisse Zentralität, in Bezug auf Bildung, Wirtschaft und gesundheitliche Versorgung.



Analyse der Region anhand von statistischen Daten

Die lernende Region Mittelburgenland umfasst alle 28 Gemeinden des Bezirkes Oberpullendorf. Die ansässige Bevölkerung lt. Volkszahl 31.10.2009 beträgt insgesamt 37.498 EinwohnerInnen auf einer Katasterfläche von 701,49 km².

Bevölkerungsentwicklung

	insgesamt				Geburtenbilanz		errechnete Wanderungsbilanz	
	2002	2009	Veränderung		absolut	in %	absolut	in %
			absolut	in %				
Burgenland	276.673	283.118	6.445	2,33%	-6.529	-2,36%	13.680	4,94%
Eisenstadt-Stadt	11.644	12.744	1.100	9,45%	-109	-0,9%	807	6,93%
Rust-Stadt	1.730	1.876	146	8,44%	-37	-2,1%	181	10,46%
Bez. Eisenstadt-Umgebung	38.738	40.429	1.691	4,37%	-694	-1,8%	2.784	7,19%
Bez. Güssing	26.867	26.608	-259	-0,96%	-945	-3,5%	908	3,38%
Bez. Jennersdorf	17.884	17.685	-199	-1,11%	-564	-3,2%	199	1,11%
Bez. Mattersburg	37.379	38.741	1.362	3,64%	-610	-1,6%	2.116	5,66%
Bez. Neusiedl a. See	51.559	54.015	2.456	4,76%	-937	-1,8%	3.940	7,64%
Bez. Oberpullendorf	37.778	37.504	-274	-0,73%	-1.240	-3,3%	1.017	2,69%
Bez. Oberwart	53.094	53.516	422	0,79%	-1.393	-2,6%	1.728	3,25%
Nordburgenland	141.050	147.805	6.755	4,79%	-2.387	-1,69%	9.828	6,97%
Mittelburgenland	37.778	37.504	-274	-0,73%	-1.240	-3,28%	1.017	2,69%
Südburgenland	97.845	97.809	-36	-0,04%	-2.902	-2,97%	2.835	2,90%

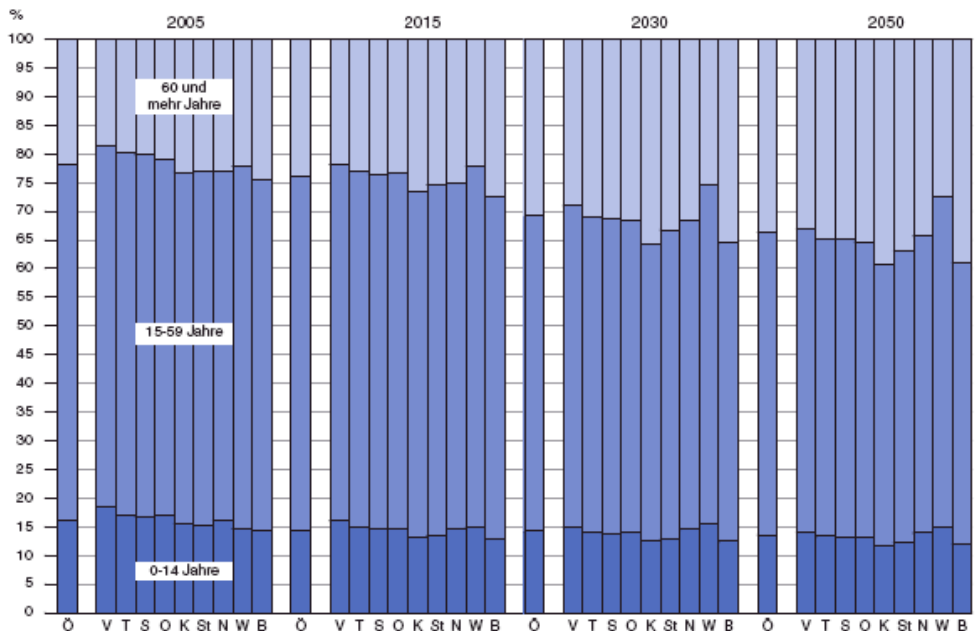
Quelle: Statistik Austria, Sonderauswertung der Landesstatistik

Zwischen dem Jahr 2002 und 2009 hat die Bevölkerung erneut abgenommen (-0,73%), das stellt einen weiteren Rückgang dar, der zwar nicht dramatisch, aber seit 1961 kontinuierlich ist. Das Südburgenland schneidet diesbezüglich geringfügig besser ab (0,04%), das Nordburgenland ist deutlich besser (4,79% Zuwachs). Die Wanderungsbilanz (2,69%) ist zwar positiv, jedoch geringer als in Nordburgenland (6,97%) und Südburgenland (2,90%). In Bezug auf die Standortqualität hat hier das Mittelburgenland noch erhebliche Anstrengungen vor sich.

Demographischer Trend

In Bezug auf die demografische Entwicklung der Altersstruktur von 0-14 Jahren, von 15-59 Jahren und 60 und darüber zeigt der Vergleich des Burgenlandes mit den anderen Bundesländern gemeinsam mit Kärnten die deutlichste Senioritätsentwicklung bis zum Jahr 2050 auf.

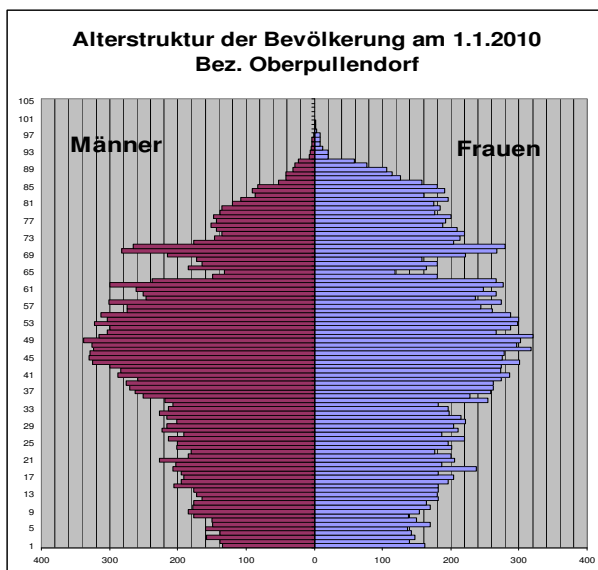
2.05 Bevölkerung 2005 bis 2050 nach Bundesländern und breiten Altersgruppen (mittlere Variante) Population 2005 to 2050 by Länder and broad age groups



Quelle: Statistik Austria

Alterstruktur

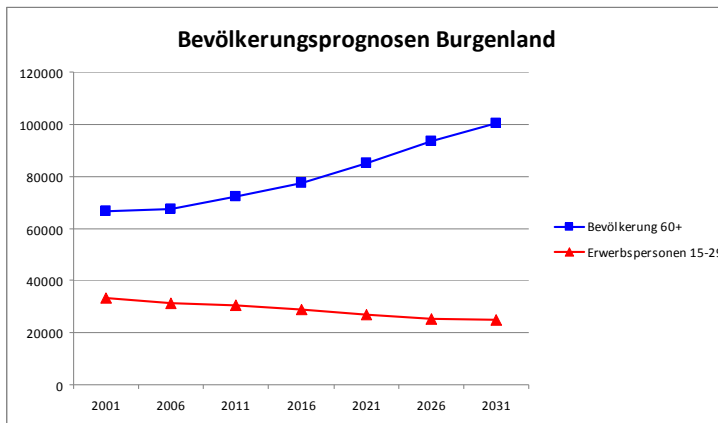
Das folgende Bild bestätigt den Trend des Burgenlandes für den Bezirk Oberpullendorf (Mittelburgenland).



Quelle: Landesstatistik

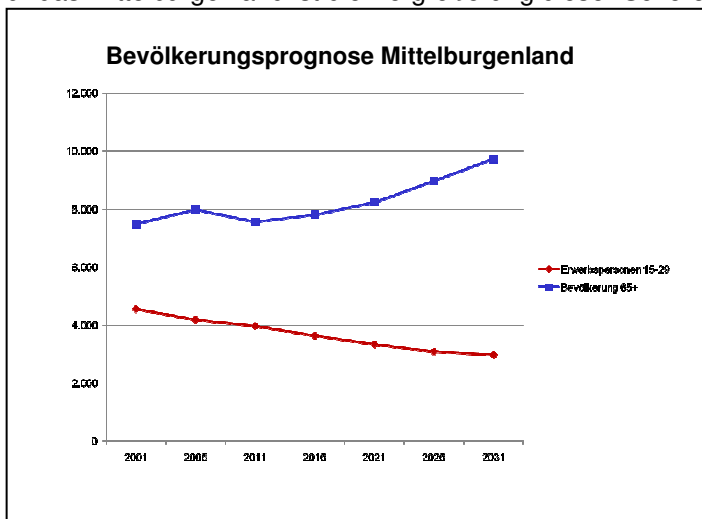
Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsprognosen

Am Arbeitsmarkt wird es knapp. Die Schere zwischen den Erwerbspersonen im Alter von 15 – 29 Jahren, also jenes Alter in dem die Meisten Menschen in den Arbeitsmarkt nach der Schule oder Studium eintreten und den über 60 Jährigen, jenes Alter in dem der Großteil in den Ruhestand tritt, geht seit 2001 bis 2031 kontinuierlich auseinander. Im Burgenland zeigt sich eine deutliche Vergrößerung dieser Schere seit 2006.



Quelle: ÖROK

Für das Mittelburgenland ist die Vergrößerung dieser Schere seit 2011, also jetzt, beobachtbar.



Quelle: ÖROK

Diese Prognosen zeigen den Bedarf an Maßnahmen zur Attraktivierung des Arbeitsmarktes und des Zuzuges insbesondere seit dem Jahr 2011, also jetzt.

Diese Schere zeigt den dringenden Bedarf, zu Employer Branding Aktivitäten der Kleinst- und Kleinbetriebe, wollen sie qualifizierte Arbeitskräfte der Region, geschweige denn Arbeitskräfte außerhalb der Region an ihr Unternehmen binden.

Employer Branding bedeutet, dass Arbeitgeber mit Bedarf an höher qualifizierten Arbeitskräften sich als „Arbeitgebermarke“ im Arbeitsmarkt positionieren, um ihre Attraktivität als Arbeitgeber bewusst darzustellen, damit sie aus der Sicht der wählerischen qualifizierten Arbeitskräfte eine höhere Chance haben wahrgenommen zu werden und mithin auch erfolgreich sind bei der Rekrutierung qualifizierter Arbeitskräfte.

Pendlerrate

Die Pendlerquote des Burgenlandes ist im Vergleich zu allen anderen Bundesländern am höchsten. Innerhalb des Burgenlandes weist das Mittelburgenland eine geringfügig geringere Pendlerquote (30,6%) auf als das Nordburgenland (37,69) und das Südburgenland (33,7%) auf. Der Vorteil einer hohen Pendlerquote ist die Erhaltung der Kaufkraft in der Region.

Gemeindeauspendler in ander Bundesländer/Ausland per 15.Mai 2001									
Bezirk Gemeinde des Wohnortes	Wohn- bevöl- kerung	Erwerbs- tätige	Er- werbs- quote (in%)	Wien	Nieder- österreich.	Stmk.	and. Bdl., Aus- land	gesamt	in %
Eisenstadt-Stadt	11.334	5.175	45,7	600	359	14	65	1.038	20,1%
Rust-Stadt	1.714	797	46,5	80	74	2	8	164	20,6%
Bez. Eisenstadt-Umg.	38.752	17.657	45,6	3.369	2.605	31	174	6.179	35,0%
Bez. Neusiedl a. See	51.730	23.810	46,0	6.927	3.246	26	257	10.456	43,9%
Nordburgenland	103.530	47.439	45,8%	10.976	6.284	73	504	17.837	37,6%
Oberpullendorf	38.096	16.074	42,2	3.425	1.261	55	181	4.922	30,6%
Bez. Oberwart	53.365	22.710	42,6	3.781	1.109	987	391	6.268	27,6%
Bez. Güssing	27.199	11.710	43,1	1.874	601	1.007	247	3.729	31,8%
Bez. Jennersdorf	17.933	7.678	42,8	451	178	2.444	195	3.268	42,6%
Bez. Mattersburg	37.446	16.606	44,3	2.585	3.717	20	190	6.512	39,2%
Südburgenland	135.943	58.704	43,2%	8.691	5.605	4.458	1.023	19.777	33,7%
Burgenland	277.569	122.217	44,0	23.092	13.150	4.586	1.708	42.536	34,8%
Niederösterreich	1.545.804	700.508	45,3%					191270	27,3%
Wien	1.550.123	709.676	45,8%					87128	12,3%
Vorarlberg	351.095	162.873	46,4%					16279	10,0%
Kärnten	559.404	234.808	42,0%					18505	7,9%
Oberösterreich	1.376.797	624.684	45,4%					44399	7,1%
Steiermark	1.183.303	519.567	43,9%					34695	6,7%
Salzburg	515.327	242.237	47,0%					15972	6,6%
Tirol	673.504	307.546	45,7%					16103	5,2%

Quelle: Statistik Austria

Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren

Nach Wirtschaftssektoren, hält sich das Mittelburgenland relativ im Burgenländischen Durchschnitt. Das Burgenland hat ca. 65% im Dienstleistungssektor und ca. 30% im Erzeugungs- und Bausektor, so weist das Mittelburgenland mit 61% im Dienstleistungssektor einen geringfügig niedrigeren Wert und mit ca. 35% im Erzeugungs- und Bausektor einen geringfügig höheren Wert auf.

Erwerbstätige (inkl. geringf. erwerbst.) nach Wirtschaftssektoren

Bezirk Gemeinde	zus.	Land- und Forst- wirtschaft	Erzeugung, Bauwesen	Dienst- leistungen
Burgenland	122.217	6.185	36.413	79.619

Eisenstadt-Stadt	5.175	128	814	4.233
Rust-Stadt	797	79	155	563
Bez. Eisenstadt-Umgebung	17.657	766	4.706	12.185
Bez. Güssing	11.710	585	4.301	6.824
Bez. Jennersdorf	7.678	312	3.068	4.298
Bez. Mattersburg	16.606	333	5.578	10.695
Bez. Neusiedl a. See	23.810	2.471	4.920	16.419
Bez. Oberpullendorf	16.074	767	5.545	9.762
Bez. Oberwart	22.710	744	7.326	14.640

Quelle: Statistik Burgenland

Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Bezirken

Tabelle A1: Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Bezirken 2001

Politischer Bezirk Gemeinde	Arbeits- stätten insge- samt	davon mit ... unselbständig Beschäftigten												Beschäf- tigte ins- gesamt	darunter unselbst. Beschäf- tigte
		0	1	2 - 4	5 - 9	10 - 19	20 - 49	50 - 99	100 - 199	200 - 499	500 - 999	1000 und mehr			
1 Burgenland	12625	3416	2213	3543	1858	881	480	151	56	24	3	-	86676	76867	
101 Eisenstadt (Stadt)	1089	223	158	302	179	89	81	31	18	7	1	-	13581	12889	
102 Rust (Stadt)	130	37	28	33	23	7	1	1	-	-	-	-	560	452	
103 Eisenstadt-Umgeb.	1472	503	276	388	168	87	36	10	3	1	-	-	7407	6128	
105 Jennersdorf	681	187	99	211	95	54	24	7	2	2	-	-	4517	4003	
106 Mattersburg	1596	470	289	400	237	119	55	16	5	5	-	-	10450	9145	
107 Neusiedl am See	2355	626	400	689	383	159	68	19	10	1	-	-	13777	11928	
108 Oberpullendorf	1698	420	314	527	242	107	63	17	4	4	-	-	10723	9404	
109 Oberwart	2517	640	448	705	365	198	105	42	9	3	2	-	19078	17221	

Quelle: Statistik Austria

Größenordnung der Betriebe im Mittelburgenland

Es kann davon ausgegangen werden, dass Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten eher innerbetriebliche Weiterbildungs- und Kompetenzentwicklungsmaßnahmen setzen. Betrieben mit unter 50 Beschäftigten, vor allem Betriebe mit unter 10 Beschäftigten, das sind immerhin knappe 64% qualifizieren ihre Beschäftigten in der Regel arbeitsplatznahe direkt durch die Praxis. Hier ergäbe sich ein Potenzial an Kooperation zur gezielten Qualifizierung.

Arbeitsstätten und Beschäftigte					
Arbeitsstätten insgesamt	EPUs	unselbständig Beschäftigte			
		1 - 4	5 - 9	10 - 49	50 - 500
1698	420	841	242	170	25
davon in %	24,73%	49,53%	14,25%	10,01%	1,47%

Quelle Landesstatistik – eigene Darstellung

Betriebe mit 100 - 500 Beschäftigte

Swarco Futurit Verkehrssignalsystem GesmbH.

MA.TEC Stahl- und Anlagenbau

Alu-Sommer GmbH Aluminium Glasfassaden (230)

Pfnier & Co GmbH. Bauunternehmen

Umweltdienst Burgenland GmbH.

Kromberg und Schubert Austria GesmbH und Co KG

Sonnentherme BetriebsgesmbH.

BECOM Electronics GmbH (420)

Rathmanner GesmbH Dach und Fassadentechnik (100),

Das Mittelburgenland beherbergt einige attraktive Unternehmen, die auch im Rahmen der Analyse der „Regionalen Identität“ genannt wurden und in der Region positive Bedeutung haben. Diese Unternehmen können eine Leitfunktion in der Herausbildung von Qualifizierungsverbänden darstellen.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Arbeitslosenquote Entwicklung 2008 - 2010			
	2008	2009	Jul.10
Burgenland	6,1	7	7
Nordburgenland	5,2	5,8	5,9
Mittelburgenland	6,1	7,2	7,4
Südburgenland	7,2	8,6	8

Arbeitslosenquote Entwicklung Männer 2008 - 2010			
	2008	2009	Jul.10
Burgenland	6,2	7,3	7,59
Nordburgenland	5,6	6,2	6,5
Mittelburgenland	5,8	7,1	7,7
Südburgenland	7,3	8,8	8,7

Arbeitslosenquote Entwicklung Frauen 2008 - 2010			
	2008	2009	Jul.10
Burgenland	6	6	6,6
Nordburgenland	5	5	5,3
Mittelburgenland	6,6	6,3	7,1
Südburgenland	7,1	7,2	8,3

Statistik Burgenland

Die Arbeitslosenquote ist in Mittelburgenland geringfügig höher als im Landesschnitt und Nordburgenland aber geringfügig geringer als im Südburgenland. Die aktuelle wirtschaftliche Dynamik weist darauf hin, dass die Arbeitslosenzahlen etwas zurückgehen werden und vor allem, wie schon erwähnt im Facharbeiterbereich und höher qualifizierten ein Mangel an verfügbaren Arbeitskräften entstehen wird, bzw. dieser Mangel noch verstärkt wird.

2. Bezugnahmen auf bestehende Strategien

Leitbild – Landesentwicklungsplan für das Burgenland

Das neue Leitbild des Burgenlandes „Mit der Natur zu neuen Erfolgen“ bedeutet, dass das Burgenland zunehmend zum Standort innovativer Zukunftstechnologien etwa in den Bereichen erneuerbare Energie und Umwelt wird. Die Wertschöpfung in den Regionen soll gesteigert werden und moderne Arbeitsplätze geschaffen werden. Der Einklang von Ökonomie und Ökologie ist einer Herausforderung und gleichzeitig auch eine Chance sich als Top-Standort zu positionieren. Der Aufbau regionaler Netzwerke, die Stärkung innovativer Prozesse und Weiterentwicklung des Dienstleistungssektors dienen dazu, die drei Leitthemen der Zukunft umzusetzen.

1. Wirtschaft nachhaltig stärken

- zusätzlichen Investitionen in Forschung und Entwicklung im Ausbau von erneuerbarer Energie
- Kenntnisse und Stärken ausbauen in den Themenfeldern
Natur als Rohstofflieferant (nachwachsende Rohstoffe)
bestehende Know-how-zentralen (Güssing, Pinkafeld)
dezentrale Energieangebote
- Qualifizierung von Arbeitskräften
- Entwicklungspotentiale von noch wenig erschlossenen Energieträgern erschließen

2. Zusammen wachsen –gemeinsam besser leben

- Schaffung eines Umfeldes das den Unternehmen den Standort sichert oder expandieren hilft und den Wettbewerb fördert:
weitere Kooperation und Teilnahme an grenzüberschreitenden Interessensgemeinschaften (Centrope, EuEgion West);
Zugang zu hochrangigem Wissen sichern (Zusammenarbeit von Unternehmen mit universitären und nichtuniversitären Forschungseinrichtungen)

3. Stark durch neue Berufe

Entsprechend dem Trend zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft in Europa wird im Burgenland eine Höherqualifizierung im Dienstleistungsbereich angestrebt. Es gilt das Image des Servicebereiches im Land systematisch anzuheben und den Teufelskreis: Dienstleistung = Niedriglohn zu durchbrechen.

- Qualifizierung im Dienstleistungsbereich
wirtschaftsnahe Dienstleistungen
Tourismus
- Lösungen entwickeln um das Versorgungs- und Serviceniveau aufgrund der demographischen Entwicklung gerecht gewährleisten zu können

Entwicklungsleitbild EuRegio West/Nyugat Pannonia, 2003

Die EuRegio West/Nyugat Pannonia setzt sich aus dem Burgenland und den westpannonischen Komitaten Győr-Moson-Sopron, Zala und Vas zusammen. Sie wurde im Jahr 1999 gegründet und soll die Zusammenarbeit zwischen den Regionen unterstützen und grenzüberschreitende Kontakte durch konkrete gemeinsame Projekte intensivieren. Folgende Zukunftsfelder wurden im Rahmen einer Leitbildentwicklung definiert:

- **Innovative Entwicklung des ländlichen Raumes:** Dieses Zukunftsfeld enthält auch Weiterentwicklung der bereits bestehenden Kompetenzen in der Nutzung Erneuerbarer Energie
- **Recreation – Wellness Kur- und Heilbäder.** Tourismus stellt eine tragende Säule der wirtschaftlichen Entwicklung dieser Region dar. Durch die gezielte Weiterentwicklung von Themen soll eine Wellness- und Gesundheitstourismusdestination von internationaler Bedeutung geschaffen werden.
- **UNESCO Welterbe Niediedler See – Fertő.** Diese sensible Region soll zu einer europäischen Modellregion für sanfte Mobilität entwickelt werden.
- **Clusterbildung:** Mit der pannonischen Wirtschaftsinitiative richtet man sich direkt an die Unternehmen in der EuRegio und unterstützt die Entwicklung der fünf Cluster, die sich in der **Autoindustrie, Elektronik, der Holzindustrie, bei Thermalismus und bei der Obstverarbeitung** entwickelt haben.
- **Zusammenwachsen:** Die interne und externe Vernetzung zwischen den AkteurInnen der EuRegio soll optimiert werden, damit eine rasche Abstimmung der gemeinsamen Interessen über die Grenzen hinweg gewährleistet ist.

Centrope

(Westungarn, slowakische Landschaftsverbände Bratislava und Trnava, tschechische Regionen Südmähren und Südböhmen und österreichische Bundesländern Niederösterreich, Wien und Burgenland)

Wachstums- und Beschäftigungspotentiale sollen durch den Aufbau von innovativen Wertschöpfungsketten und Produkten aktiviert und im Rahmen des Programms einer lernenden Region unter nachhaltiger Nutzung und Sicherung der natürlichen Ressourcen zu einer **Biosphären-Wachstumsregion** weiterentwickelt werden. Wirtschaftliche Prosperität und ein starkes Bewusstsein für das wertvolle Naturerbe der Region gehen dabei Hand in Hand.

Die lokale Entwicklungsstrategie mittelburgenlandplus

Die lokale Entwicklungsstrategie des Vereins mittelburgenlandplus konzentriert auf vier Aktionsfelder:

1. Nachhaltiges Mittelburgenland

Beitrag zur energieautarken Region:

Derzeit wird vom Europäischen Zentrum für erneuerbare Energie Güssing im Auftrag von der Burgenländischen Waldverband GmbH. die Energieautarkie vom Mittelburgenland ermittelt. Die Ergebnisse liegen Mitte 2008 vor. Ausgehend von diesen Ergebnissen wird dann das operative Ziel bis 2013 für diesen Indikator festgelegt.

Teilregionale Mobilitäts-Pilotprojekte

Es existiert bereits eine Mittelburgenlandanalyse inklusive eines strategischen Ansatzes zum Thema Mobilität (im Auftrag der Wirtschaftskammer Burgenland). Derzeit werden die Ergebnisse geprüft. Sobald die Resultate dieser Prüfung vorliegen (spätestens Ende 2008), kann das Teilziel präzisiert werden.

Steigerung des Anteils an Biobetrieben

Derzeit sind im Mittelburgenland 107 von 1095 Betrieben auf biologische Landwirtschaft ausgerichtet. Das entspricht einer landwirtschaftlichen Nutzfläche Fläche von 3706 ha. Ein Plus von mindestens 10% an Biobetrieben wird angestrebt.

2. Trakulturelles Mittelburgenland

Verlängerte Aufenthaltsdauer der Gäste: + 0,5 Tage

Steigerung der Gästeankünfte (Stammgäste): + 30%

Der allgemeine Trend im Tourismus zeigt, dass die Aufenthaltsdauer im Allgemeinen eher im Abnehmen begriffen ist und der Thermengast im Speziellen eine eher kurze Aufenthaltsdauer bevorzugt. Eine Verlängerung um 0,5 Tage scheint hier ein realistisches Ziel zu sein. Eine Steigerung der Gästeankünfte von 30% wird angestrebt.

Erhöhte Tourismusgesinnung der MittelburgenländerInnen

Für die Erhöhung der Tourismusgesinnung wird ein Faktorsystem entwickelt. Dieses Faktorsystem wird am Beginn der Programmperiode, nach 3 Jahren, nach fünf Jahren und nach sieben Jahren eingeschätzt.

3. Standortattraktives Mittelburgenland

Bevölkerungszuwachs Trendumkehr zu positiven Zahlen:

Zum Zeitpunkt der letzten Volkszählung lag das Mittelburgenland so wie auch das Südburgenland weiter hinter dem Nordburgenland zum Thema Bevölkerungsentwicklung. Das Minus von 1% entstand durch einen Geburtenrückgang von -3% und einer Zuwanderungsrate von 2,1 %. Mit der Kooperations- und Generationen Fitnessstrategie der Gemeinden soll das Mittelburgenland ein attraktiverer Standort für Zuwanderer und auch der hier lebenden Bevölkerung werden.

Steigerung der Beschäftigungsrate um 15%

Im Zeitraum 1995 - 2006 wurden im Mittelburgenland 734 neue Arbeitsplätze geschaffen. Mit einer Veränderung von plus 311 Arbeitslosen per 2006 ergibt dies 423 tatsächlich geschaffene Arbeitsplätze. Mit den bereits erwähnten Strategien soll der Bezirk Oberpullendorf an Standortattraktivität gewinnen, und pro Jahr ca. 50 qualifizierte Arbeitsplätze geschaffen werden, bei einer gleichzeitigen Verringerung der Arbeitslosenquote.

Lebensqualitäts-Index Mittelburgenland um X Punkte gestiegen

Die demographische Entwicklung in Österreich und auch explizit im Burgenland weist eine höhere Alterung der Gesamtgesellschaft aus. Um dieser Entwicklung und auch den beiden o. a. angestrebten Resultaten Rechnung zu tragen, wird ein System für die Messung der Lebensqualität im Mittelburgenland entwickelt. Sobald die erste Messung vorliegt – voraussichtlich Ende 2008, kann ein operatives Ziel für diesen Indikator festgelegt werden.

4. Gesundes Mittelburgenland

Eine hohe Bekanntheit der Marke „XundFIX“ erreichen

Um die 2 Grundstrategien erfolgreich umzusetzen wird eine Marke entwickelt und nach 3 Jahren erstmals abfragt.

Regionale Bio-Produkte verwenden

Die öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Krankenhäuser, Tagungsstätten, Gastronomie; Betriebskantinen, Terme, Hotellerie und dgl.) verwenden regionale Bioprodukte. Messung: Anzahl der Einrichtungen und Umsätze. Nach einer ersten Messung kann ein operatives Ziel festgelegt werden.

Die MittelburgenländerInnen sind beweglicher

Ein Gesundheitspass zur Marke Bewegung – sowohl im Bereich der körperlichen als auch im Bereich der sozialen „Beweglichkeit“ – wird entwickelt. Die lokalen AnbieterInnen in beiden Bereichen sind PartnerInnen dieses Passes. Die Anzahl der ausgestellten XundFIX Pässe ist ein Messkriterium – wobei innerhalb des Passes Intensitätsstufen vermerkt werden, die wiederum die Intensität und Anzahl der Beweglichkeit messen lassen

Die burgenländische Dorferneuerung

Die burgenländische Dorferneuerung hat sich seit der Gründung in den 1980er Jahren im Wesentlichen in drei Phasen weiterentwickelt. Nach dem Anspruch, das optische Erscheinungsbild zu verbessern und einer Novellierung in den 90er Jahren hin zu einer gesamtheitlichen Entwicklung in allen Lebensbereichen mit einem entsprechenden Entwicklungskonzept der Kommunen, agiert die Dorferneuerung Neu sei 2007 klassisch im Sinne der Lokalen Agenda 21.

Diese neue umfassende Dorferneuerung legt einen hohen Stellenwert auf Nachhaltigkeit und die Sicherung der Lebensgrundlagen des Menschen über Generationen hinweg. Die Einbindung der örtlichen Bevölkerung steht hier im Vordergrund. Ein umfassender partizipativer Prozess mit speziell ausgebildeten Begleitern sichert das Entstehen eines Leitbildes, wie und wo sich eine Gemeinde in zehn oder zwanzig Jahren sehen will. Nur Projekte die aus diesem vom Gemeinderat beschlossenen Prozess entstehen, können aus der Dorferneuerung gefördert werden.

Gesundes Dorf

Gesundheitsförderung findet am besten regional statt. Dort wo die Menschen unmittelbar betroffen sind wo sie aktiv an der Gestaltung ihres Umfeldes arbeiten. Daher wurde das „Gesunde Dorf“ initiiert, um einen umfassenden und ganzheitlichen Ansatz für gesundes Leben und Wohlbefinden auf kommunaler Ebene anzubieten.

Eine nachhaltige Umsetzung gesundheitsfördernder Maßnahmen ist unverzichtbar, um „Gesundheit vor Ort“ erlebbar zu machen. Hilfe zur Selbsthilfe hat im Bereich der umfassenden Gesundheitsförderung einen hohen Stellenwert. Deshalb gibt es nun das Beratungsangebot des Vereines für Prophylaktische Gesundheitsarbeit.

Das Projekt Im Jahr 2002 wurde auf Initiative von Gesundheitslandesrat Dr. Peter Rezar mit dem BAKS (Burgenländischer Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin) unter der Federführung von MR OA Dr. Karl Mach das Gesundheitsförderungsprojekt „Gesundes Dorf“ entwickelt.

Das Ziel Durch Entwicklung von Organisationsstrukturen zur Gestaltung und Umsetzung von gesundheitsförderlichen Programmen soll unter Einbeziehung der GemeindebürgerInnen und von regionalen AnbieterInnen (ÄrztInnen, Vereine, Selbstständige in Gesundheitsberufen) das Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung gestärkt und ein gesunder Lebensstil gefördert werden.

Bio Austria Burgenland

Die Entwicklung der Biolandwirtschaft ist im Burgenland so wie im gesamten Bundesgebiet eine Erfolgsgeschichte. Nach den pionierhaften ersten Gehversuchen vor mittlerweile 30 Jahren, hat sich die Produktion und der Markt von biologischen Produkten zu einem wichtigen Wirtschaftszweig, weit über die Landwirtschaft hinaus, entwickelt. Das Vertrauen der Konsumenten und Marktpartner in die Qualität und die Verfügbarkeit der biologisch produzierten Produkte soll durch qualitätsgesicherte Produktionswege gewährleistet sein.

ZIELE UND UMSETZUNG

- 1. Im Burgenland soll der Anteil von Bio-Flächen an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche bis 2013 die 25%-Grenze durchbrochen haben.**
- 2. Der Anteil der Zahl der Biobetriebe an der Zahl der Gesamtbetriebe soll bis 2013 weiter wachsen.**
- 3. Die Umweltleistungen der Biologischen Landwirtschaft (Förderung der Biodiversität, Schutz des Bodens, Wassers, Klimas usw.) soll der Öffentlichkeit kommuniziert werden.**
- 4. Die Schulen, landwirtschaftliche Informationsträger, die Jugend sowie Gastronomen sollen über Bio-Erzeugnisse verständlich informiert werden.**
- 5. Entwicklung des Biolandbau als agrarpolitisches Leitbild**

MASSNAHMEN

Beratung, Bildungsangebote für Biobetriebe und für umstellungswillige konventionelle landwirtschaftliche Betriebe
Qualifizierungsmaßnahmen für Biobetriebe
Konsumenteninformation durch Medienkooperationen, Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen. Erstellung von Informationsmaterialien über die Biologische Landwirtschaft und über die Qualität von biologischen Lebensmitteln
Agrarpolitisches Lobbying, Zusammenarbeit mit Forschungsinstituten

Burgenland Tourismus

Fünf Kernstrategien bis 2015

5 Kernstrategien sollen bis 2015 in sämtlichen landesweiten Maßnahmen und Projekten im Tourismus berücksichtigt werden: Angebotsentwicklung, Organisationsentwicklung, Tourismuswahrnehmung, Technologie und Wissen sowie Markenmanagement.

1. Angebotsentwicklung. Höchstes Entwicklungspotenzial: Natur und Wein/Kulinarik

Für den Ausbau und Erhalt der Konkurrenzfähigkeit des touristischen Angebotes im In- und Ausland sind innovative und neuartige Angebote die Voraussetzung. Hier liegt der Schwerpunkt vor allem in den Angebotssäulen Natur und Wein/Kulinarik, welche laut Studie das höchste Entwicklungspotenzial und auch entsprechende betriebliche Voraussetzungen haben. Burgenland Tourismus plant in Zukunft eine **starke Vernetzung mit den wichtigsten Stakeholders und Organisationen, wie der Wein Burgenland oder den Naturparks und dem Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel** und anderen. Dabei sollen auch gemeinsam entsprechende innovative „**Cross-over-Angebote**“ **ausgearbeitet** werden.

Noch heuer beabsichtigt Burgenland Tourismus mit einem neuartigen **Wein/Kulinarik Angebot** am Markt verstärkt punkten zu können. Ebenso soll dem **Tagestourismus** größere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

2. Technologie und Wissen

Trotz weltweit wachsender Direktbuchungen via Internet verfügen nur rund ein Drittel der befragten Betriebe aus der Betriebsanalyse über die Möglichkeit, direkt vom Gast im Internet gebucht zu werden, und trotz vieler Vorzüge lehnen Klein- und Mittelbetriebe - vor allem ab 3 Sterne abwärts - diese Buchungsart ab. Burgenland Tourismus ist hier intensiv bemüht, den Vertrieb in naher Zukunft verstärkt zu professionalisieren und beispielsweise eine **landesweite zentrale Buchungsplattform** einzuführen bzw. wird dem Internetauftritt durch Erweiterung des Contents und der Schaffung von neuartigen Online-Plattformen noch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Auch modernes **Wissensmanagement und die Weiterbildung der Betriebe** und Mitarbeiter werden im Mittelpunkt stehen.

3. Organisationsentwicklung

Eine gestraffte und funktionierende Organisationsstruktur ist die Basis für die Entwicklung einer konkurrenzfähigen und schlagkräftigen Tourismuswirtschaft. Durch eine zeitgemäße **Neuanpassung der touristischen Organisationen** und **klar definierte Aufgabenbereiche** sollen Doppelgleisigkeiten oder Parallelläufe in Hinkunft vermieden und **konzentriertes Projektmanagement und Marketing** erreicht werden. Gleichzeitig wird die **Vernetzung sämtlicher Bereiche und Organisationen** auf allen Ebenen angestrebt, um optimale Synergien in der Umsetzung der Aktionsbereiche und auch in deren Finanzierung zu erzielen. Forciert werden dabei Kooperationen und flexible Netzwerkstrukturen. Burgenland Tourismus wird die strategische Schaltstelle sein.

4. Markenmanagement

Starke und bekannte Marken im Tourismus eröffnen am Markt Wettbewerbsvorteile durch erkennbare Differenzierung, festigen die Positionierung und unterstützen die Erschließung neuer Märkte. Die Marke Burgenland muss für die wesentlichen Kerngeschäfte des Landes eine ausreichende Positionierung und Differenzierung sicherstellen. **Markenarchitektur und -führung sowie eindeutiges Branding** werden zukünftig wichtige Aufgaben von Burgenland Tourismus in Abstimmung mit den Destinationen, Regionen und Stakeholders werden.

5. Tourismuswahrnehmung

Durch aktives internes Marketing und Sensibilisierung soll die Bedeutung des Fremdenverkehrs den Betrieben und der burgenländischen Bevölkerung verstärkt kommuniziert und damit auch die Tourismusgesinnung gehoben werden. Gleichzeitig soll damit eine engere **Identifizierung der Burgenländer mit dem eigenen Kultur- und Naturerbe** bewirkt werden.

Kontrollsystem +

Als Novität wurden qualitative und quantitative Messkriterien (Sensoren) für eine zukünftige Kontrolle der Strategieumsetzung und damit verbundenen Maßnahmen festgelegt. So sollen aufgrund von jährlichen Vergleichen Fortgang und Erfolg der einzelnen kernstrategischen Felder festgestellt und je nach Entwicklungsgrad korrigiert oder beschleunigt werden. Neben den allgemeinen Indikatoren wie „Übernachtung“, „Entwicklung der Marktanteile“ oder „Wertschöpfung“ kommen auch Sensoren wie die **„Anzahl neuer Angebote“**, **„Gästezufriedenheit“** oder die **„Anzahl buchbarer Betriebe im Internet“** zum Einsatz.

BUKEB

Das BUKEB hat ein Arbeitspapier erstellt in dem das Ergebnis einer von der Burgenländischen Konferenz der Erwachsenenbildung vorgestellt wurde. Die Ausgangsfrage war: „Wie lassen sich – ausgehend vom vorhandenen Weiterbildungs-Potenzial unserer Region – Strategien im Hinblick auf zukünftige Bildungserfordernisse und im Sinne einer „neuen Lernkultur“ entwickeln?“

Dabei wurden neue Herausforderungen ermittelt:

Bildung befindet sich europaweit in einer Phase der Neuorientierung: Im Kontext des beschleunigten ökonomischen, sozialen und kulturellen Wandels kommt ihr eine zunehmende Bedeutung für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft und für die Sicherung von Lebensqualität zu.

Das "Europäische Jahr des lebensbegleitenden Lernens" von 1996 oder das Memorandum zum Lebenslangen Lernen der Europäischen Kommission von 2001 sind nur Eckpfeiler des Bewusstseinswandels der politischen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit.

Auch das System von Erst- und Grundausbildung befindet sich in einem Umgestaltungsprozess: Wachsende Lehrstoffmengen oder Kürzungen der finanzierbaren Unterrichtszeit sind diskutierte Problempunkte. Zusätzlich lässt sich zum heutigen Stand gerade im Bildungsbereich nicht wirklich absehen, welche Art von Wissen und Bildung in den nächsten Jahrzehnten erforderlich sein wird. Die Hierarchie von Bildungsinhalten wurde durch die Gleichwertigkeit vieler Themen und Fachbereiche abgelöst: Permanente Weiterbildung, Schlüsselkompetenzen, Reflexionswissen sowie Persönlichkeitskompetenzen treten immer mehr in den Vordergrund.

Das EU-Weißbuch verweist mit der Idee einer "machtvollen Renaissance der Allgemeinbildung" vor allem auf die sozialen und kulturellen Kompetenzen, die den Menschen eine bessere Orientierung in der komplexer werdenden Welt ermöglichen¹.

Die Dokumente und Arbeitsprogramme des Europäischen Rats im Rahmen des so genannten Lissabon-Prozesses liefern mit der Perspektive, Europa bis zum Jahr 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu gestalten, die ökonomische Begründung für die Bedeutung des Lebensbegleitenden Lernens.

¹ Europ. Kommission (Hg.). Lehren und Lernen. Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft. Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung, Brüssel/Luxemburg 1995, S 47f

Entwicklungsmaßnahmen der Burgenländischen Konferenz der EB

Im Verlaufe der Leitliniendiskussion der Burgenländischen Erwachsenenbildung hat die Kooperation zwischen den beteiligten EB-Einrichtungen an Intensität und Qualität zugenommen. Die Leitliniendiskussion bildete den Rahmen sowohl für den Austausch der Institutionen auf regionaler Ebene als auch über sehr konkrete Fragestellungen bezüglich Trends und Entwicklungen der burgenländischen Erwachsenenbildungs-Landschaft. Die mehr als zwei Jahre dauernde Arbeit an einem Leitlinienkonzept für die Burgenländische Erwachsenenbildung fand und findet unter ungünstigen Entwicklungen (Spar- und Kürzungspolitik, Rückzug der öffentlichen Hand aus ihrer Verantwortung für Erwachsenenbildung ...) statt. Gerade wegen der sich zunehmend erschwerenden Rahmenbedingungen, stellen sich die EB-Einrichtungen den zukünftigen Entwicklungen und versuchen seitens der BuKEB mit den vorliegenden Entwicklungsmaßnahmen den zukünftigen Herausforderungen zu begegnen.

- Weiterhin gemeinsames Auftreten und Öffentlichkeitsarbeit bei wichtigen einrichtungsübergreifenden Interessen und Anliegen.
- Vermehrter gegenseitiger Informations- und Erfahrungsaustausch.
- Diskussion regionaler, nationaler und internationaler Entwicklungen als Grundlage gemeinsamer Strategien und Entwicklungspläne.
- Positionierung als Ansprech- und VerhandlungspartnerInnen gegenüber der öffentlichen Hand für bildungspolitische Empfehlungen und Maßnahmen.
- Schaffung einer Organisations- und Supportstruktur (gefördert von öffentlicher Hand), die es ermöglicht koordiniert und effizient zu agieren, um letztendlich strukturelle, organisatorische und inhaltlich-fachliche Grundlagen für die Erwachsenenbildung im Burgenland zu verbessern.
- Ausbau von Kooperationen mit dem Ziel einer besseren Nutzung der vorhandenen Ressourcen.

3. Bestandsaufnahme zum Thema Lernen in der Region

Wohnbevölkerung nach Alter und höchster abgeschlossener Ausbildung

Bildungsstand der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren 2008 nach Politischem Bezirk									
Politischer Bezirk	Insgesamt	Höchste abgeschlossene Ausbildung							
		Allgemein-bildende Pflicht-schule ¹⁾	Lehre	BMS	AHS	BHS	Kolleg	Hochschul-verwandte Lehranstalt	Universität, Fachhoch-schule
Österreich	4.609.308	900.512	1.700.500	729.098	264.140	364.100	35.384	127.209	488.365
		19,54%	36,89%	15,82%	5,73%	7,90%	0,77%	2,76%	10,60%
Burgenland	157.091	32.955	57.568	29.694	7.500	13.629	1.000	4.337	10.408
Eisenstadt (Stadt)	7.022	886	1.766	1.288	654	838	62	301	1.227
Rust (Stadt)	1.027	196	433	172	44	98	3	20	61
Eisenstadt-Umgebung	22.665	4.152	8.520	4.392	1.133	2.235	119	520	1.594
Mattersburg	21.406	3.918	8.366	3.682	1.089	2.109	153	595	1.494
Neusiedl am See	30.342	6.741	10.254	6.423	1.439	2.630	192	758	1.905
Nordburgenland	82.462	15.893	29.339	15.957	4.359	7.910	529	2.194	6.281
		19,27%	35,58%	19,35%	5,29%	9,59%	0,64%	2,66%	7,62%
Oberpullendorf	20.483	3.982	8.064	4.059	941	1.680	132	556	1.069
		19,44%	39,37%	19,82%	4,59%	8,20%	0,64%	2,71%	5,22%
									10%
Oberwart	29.515	6.580	11.031	5.440	1.127	2.435	167	867	1.868
Güssing	14.798	3.960	5.315	2.622	617	1.017	86	439	742
Jennersdorf	9.833	2.540	3.819	1.616	456	587	86	281	448
Südburgenland	54.146	13.080	20.165	9.678	2.200	4.039	339	1.587	3.058
		24,16%	37,24%	17,87%	4,06%	7,46%	0,63%	2,93%	5,65%

Quelle: Statistik Austria

Schulen im Mittelburgenland

Volksschule	41	194
Hauptschule	9	43
Neue Mittelschule (Stand 2011/12)	8	36
Sonderschule	(1)	7
Polytechnische Schule	1	8
Allgemein bildende höhere Schule	1	11
Berufbildende Pflichtschule	-	4
Landwirtschaftliche Fachschule	-	3
Berufbildende mittlere Schule	3	24
Berufbildende höhere Schule	1	17
Pädagogische Hochschule	-	1
Fachhochschule-Studiengänge	-	19
Musikbildende Einrichtung	18	124

Statistik Burgenland + Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur

Erwachsenenbildungseinrichtungen im Mittelburgenland

In Bezug auf die Erwachsenenbildungseinrichtungen weist das Mittelburgenland flächendeckende Aktivitäten aus, mit Ausnahme jener Teile, die Zentrumsfunktion haben (wie Z.B. Forschungsgesellschaften oder Bibliothekare).

Erwachsenenbildungseinrichtungen im Mittelburgenland		
Bukeb	Standort	Aktivitäten
Berufsförderungsinstitut BFI	x	x
Bgld. Forschungsgesellschaft	-	-
Bgld. Volkshochschulen VHS	x	x
Volksbildungswerk	-	x
Evang. Bildungswerk	x	x
Haus der Begegnung	-	-
Katholisches Bildungswerk	-	x
KUGA	x	x
Landesverband der Bibliothekare	-	-
Ländliches Fortbildungsinstitut LFI	-	x
Wirtschaftsförderungsinstitut WIFI	x	x

zusätzlich zu Bukeb		
Haus St. Stephan	x	x
Burgenländisches Schulungszentrum	x	x
HAK für Berufstätige	x	x

eigene Darstellung

Burgenländische Erwachsenenbildungsinstitutionen - Kurse und Veranstaltungen sowie TeilnehmerInnen

Burgenländische Erwachsenenbildungsinstitutionen - Kurse und Veranstaltungen sowie Teilnehmer und Teilnehmerinnen 98/99 und 02/03

	Anzahl		Teilnehmer/Teilnehmerinnen	
	1998/99	2002/03	1998/99	2002/03
Kurse/Seminare	2.323	3.378	28.271	39.616
Veranstaltungen	1.172	1.173	50.464	46.889*

* ohne TN des Kath. Bildungswerks; Quelle: BuKEB, 2006

4. Trendhypothesen für die Region in Bezug auf Lernen

Älter werdende Gesellschaft

Die für das Burgenland in Vergleich zu anderen Bundesländern (mit Ausnahme von Kärnten) sich entwickelnde Alterung der Bevölkerung bringt erhebliche Herausforderungen nicht nur in Bezug auf die Verfügbarkeit der entsprechenden Infrastrukturen und Leistungen mit sich, sondern auch in Bezug auf die Lernfähigkeit und Lernbedarf der älter werdenden Personen. Dabei handelt es sich um einen langfristigen Trend, der jetzt schon proaktiv gestaltet werden kann.

- Lernangebote für junge SeniorInnen
- Erfahrungstransfermodelle, womit die Erfahrung der aus dem Berufskleben ausscheidenden Personen für die Aktiven angeboten und genutzt werden kann.
- Neue Modelle der Assistenz für jene älter werdenden Personen, die in Teilbereichen Assistenz benötigen, ansonsten aber ein autonomes Leben führen können.
- Neue Modelle der Pflege vom betreuten Wohnen bis hin zur rund um die Uhr Pflege in angemessener Nähe zu den Angehörigen.
- Neues Modell der Kooperation von jungen und älteren Menschen, die zeitweise Assistenz brauchen.

Die jungen PensionistInnen suchen Herausforderungen für ein lebendiges Leben

Die jungen bzw. rüstigen PensionistInnen wollen ihr Leben lebendig gestalten. Dabei gibt es natürlich unterschiedliche Vorstellungen des Lebendigen. Die Aktivitäten der PensionistInnenverbände legen Zeugnis ab von diesem Bedürfnis. Jedoch, so scheint es decken diese ein wichtiges Spektrum ab. Junge PensionistInnen haben aber darüber hinaus noch weitere Bedürfnisse, die nicht über Verbände abgedeckt werden können. Dabei handelt es sich um losere Formen der Begegnung, die gewissermaßen eine soziale Infrastruktur darstellen, damit in ihr festere Kooperationen zwischen den Menschen entstehen können. Literaturzirkeln, Videogruppen, Gärtnerwissen tauschen, Kulturveranstaltungen gemeinsam besuchen, sich gegenseitig aushelfen, den Naturraum erkunden undgl. können Aktivitäten sein, das Bedürfnis des lebendigen Lebens und deren Lebendigkeitsvergewisserung abdecken zu können.

Facharbeiter

Der FacharbeiterInnenmangel kommt. Die kleinen und mittleren Unternehmen im ländlichen Raum werden erheblich Probleme haben, den Bedarf aus der Region zu decken. Die Unternehmen werden erheblichen Bedarf haben sich selbst attraktiv gegenüber den potenziellen Beschäftigten darzustellen, wenn sie ihren Arbeitskräftebedarf decken wollen und vor allem, wenn sie die „guten Leute“ haben wollen. Hier wird es einen verstärkten Bedarf an selbstorganisierter regionaler Kooperation im Sinne eines regionalen Beschäftigungsmanagements geben. Qualifizierungsverbände können diesbezüglich ein Anfang sein, dieser stärker sich herausbildende Herausforderung zu begegnen.

Energie

Die Energieautarkie ist Österreich weit ein Trendthema. Die Katastrophe in Japan und die folgenden Diskussion in Deutschland haben gezeigt, dass der begonnene Weg in Österreich verstärkt werden muss und die Kooperationen aller relevanten Kräfte der Gesellschaft erfordert. Es ist sowohl für die Politik, als auch für Unternehmensverantwortliche leichter geworden über gemeinsame Anstrengungen diesbezüglich zu Reden und die Handlungen zu verstärken.

Hier gibt es einen erheblichen Lernbedarf, gerade was die Herausbildung bzw. Verbreitung neuer Modelle, die zu einer höheren Energieautarkie führen.

Durchlässigkeit von der Niedrigschwelligkeit zu höher schwelligen Angeboten

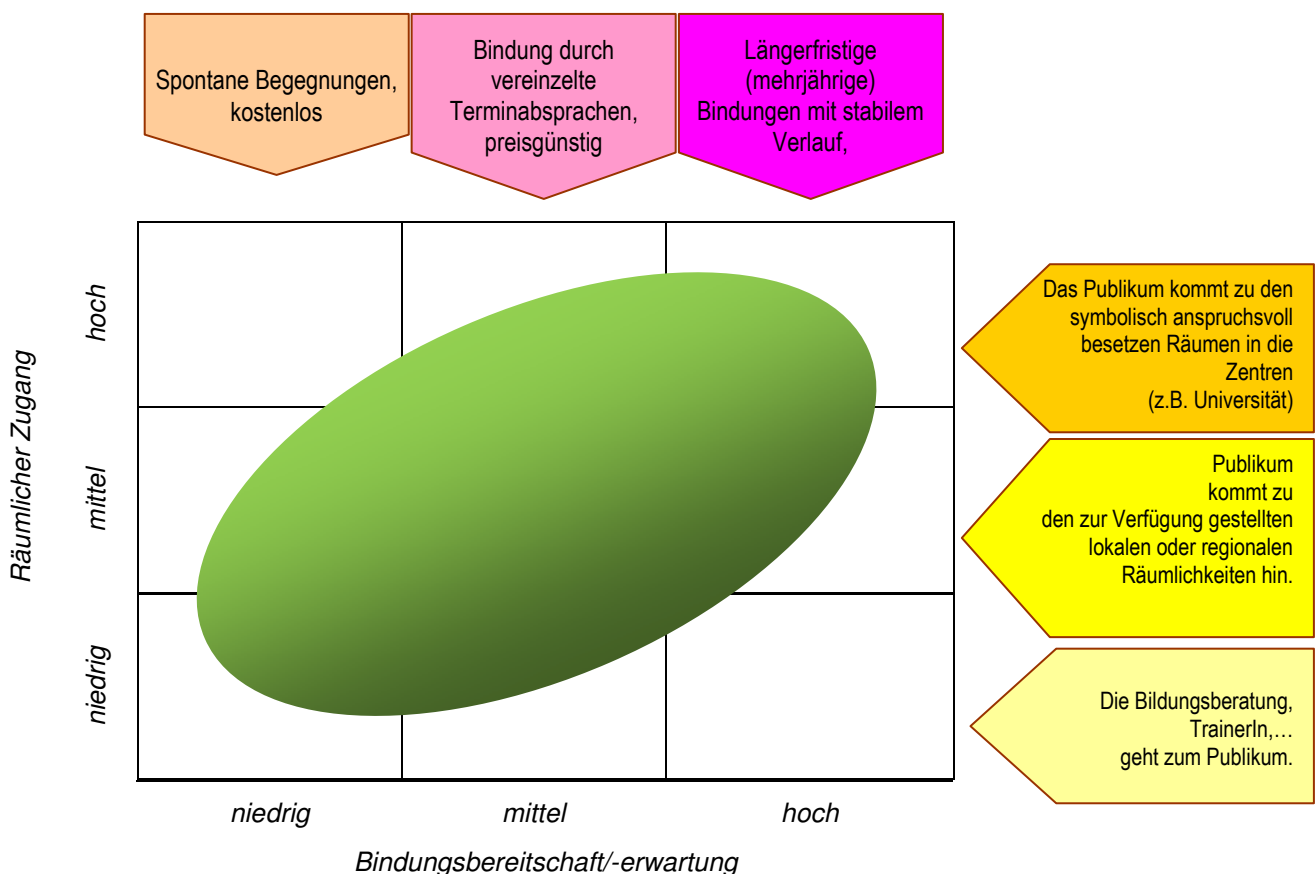
Die Idee des lebenslangen Lernens hat breitere Bevölkerungsgruppen erfasst, wie dies noch vor 10 Jahren das fall war. Durch die Idee der „Lebenslänglichkeit“ ist das Lernen stärker „entortet“ als dies früher das fall war. Lernen war früher stärker an bestimmte mit Symboliken des Lernens behaftete Orte und Räumlichkeiten gebunden. Dies hat sich verändern und wird sich weiter verändern in Richtung einer „Entortung“ von klassischen Lernarrangements. Lernen soll unmittelbarer erfolgen, es soll „spielerischer“ sein und es soll sich mehr im Prinzip symmetrischen sozialen Settings abspielen. Ein Lehrer-Schüler-Verhältnis wäre unsymmetrisch. NachfragerInnen, die sich ExpertInnen „einkaufen“ tauschen etwas, was das Setting im Prinzip auf eine gleiche Augenhöhe hebt.

Hier sind die Kooperationen von Schulen mit Erwachseneinrichtungen und Unternehmungen gefordert, um die Durchlässigkeit der Bildungs- und Lernbedarfe zu ermöglichen.

Von der niedrigschwelligen zur höherschwelligen Bildungsarbeit

Niedrigschwelligkeit kann durch zwei Perspektiven betrachtet werden:

1. Die Niedrigschwelligkeit in Bezug auf den räumlichen Zugang bzw. Zugangsbedingungen. Die niedrigschwelligste Form ist jene, in der die BildungsberaterInnen, die ReferentInnen, die Ausbilder udgl. ZUM Publikum hingehen, um mit ihnen in irgendeiner Form Bildung nahe zu bringen. Das Angebot ist kostenlos. Die hochschwelligste Form in Bezug auf die räumlichen Zugangsbedingungen ist jene bei das Bildungspublikum in anspruchsvolle (aus symbolisch anspruchsvoll besetzte) Bildungseinrichtungen kommt. Das Angebot hat einen angemessenen Preis
2. Die Niedrigschwelligkeit in Bezug auf die Bindungsbereitschaft und Bindungserwartungen. Die niedrigschwellige Form ist jene, die diesbezüglich keine Bindungen erfordert, es zählt die Spontaneität im Hier und Jetzt, das heißt es gibt keine Voraussetzungen hinsichtlich der Zeitstruktur und –Disziplin des Publikums. Es gibt keine inhaltlichen Begrenzung und eine geringe Erfolgs- oder Zielerwartungen. Die hochschwellige Form ist jene, in der sich das Publikum in mehrjährigen Ausbildungsmodulen bindet.



Idealweise sind die Projekte im Feld des halbliegenden „Footballs“ positioniert, sodass ein Beitrag dazu geleistet wird, die Durchlässigkeit von niedrigschwelligen Initiativen zu höherschwelligen Aktivitäten zu erhöhen.

Bei den Projekten in diesem Konzept wurde diese Dynamik auch berücksichtigt. Siehe dazu die Kapitel fünf und sechs.

Regionale Identität

Die erhöhte Regionale Identität ist ein stärker werdender Trend. Das Bedürfnis nach regionaler Identität ist ein latenter Wunsch, der hin und wieder explizit ausgesprochen wird. Wird er ausgesprochen, dann entweder in Erinnerung daran was es angeblich früher stärker gegeben hat oder aber es wird als positive Erlebnis wahrgenommen, weil meist ein Aspekt oder mehrere Aspekte des Identitätsmodell, welches weiter munter vorgestellt wird, ausgetauscht werden können man sich zu einer Selbstvergewisserung verständigt.

Das Hervorbringen von Identität stützt sich nach C. F. Graumann (1983)² auf drei Grundprozesse, der die Idee der „multiplen Identität“ beschrieben hat:

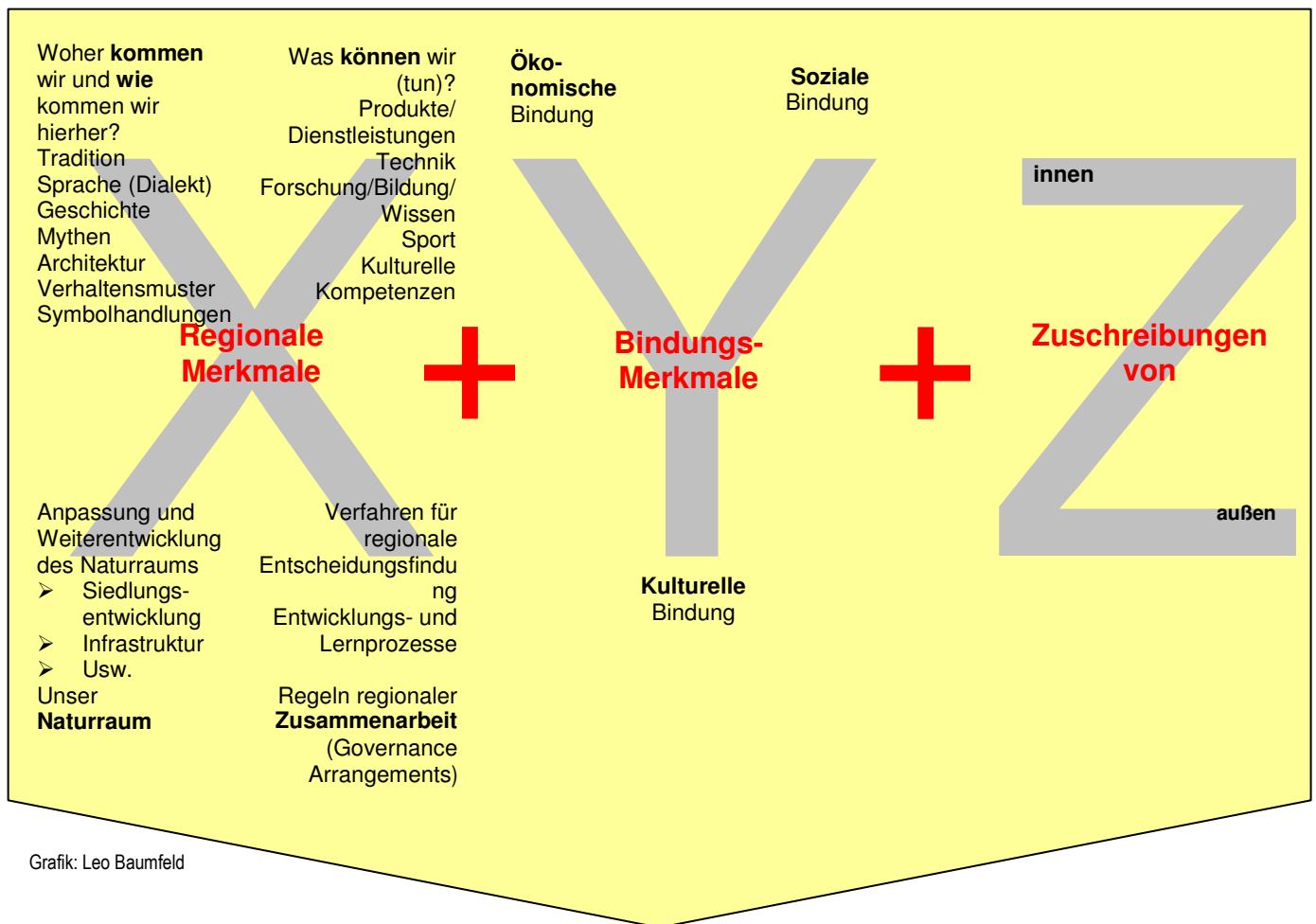
1. „Identification of“, der gedankliche Prozess bezieht sich auf die Identität eines betreffenden Objektes. Zu solchen Objekten zählen andere Menschen, soziale Gegebenheiten, eine Dorf oder eine Region, die als Dorf X oder Region Y identifiziert werden. Diese Zuschreibung entspricht kognitiv-emotionalen Strukturen. Alles was im folgenden Konzept (X+Y+Z) als „regionale Merkmale“ bezeichnet wird entspricht dem Prozess des „Identification of“
2. „being identified“, bedeutet raumbezogen, dass der Region Attribute zugeschrieben werden, die aus der Position in der umgebenden Region bzw. den relevanten Vergleichsregionen (einem konstruierten Kontext) abgeleitet werden. In unserem (X+Y+Z) Modell wird dabei sowohl die Aussen-, als auch die Innenzuschreibung als Perspektive herangezogen.
3. „Identification with“, das ist die Konstruktion der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe. Dieser Prozess wird in unserem (X+Y+Z) Modell auf die ökonomische, die soziale und die kulturelle Bindung des Raums, dessen Wirkungsgefüge und dessen kommunikative Konstruktion über die Region fokussiert.

Regionale Identität wird hier als Formel-Metapher dargestellt: $RI=X+Y+Z$

Dabei handelt es sich um Beobachtungen, wie Regionen in der Regel ihre Identität beschreiben. Meist werden nicht alle Aspekte des X+Y+Z-Modells beschrieben, sondern man begnügt sich mit 2 – 4 Aspekten (von 9 Aspekten). Aber wenn man die Beschreibung der „regionalen Identität“ von mehreren Regionen clustert, dann ergibt sich dieses Modell, welches sich in hohem Maße mit dem von Graumanns Modell und vor allem dessen Reflexion von Prof. Weichert in Anwendung an den Raum deckt.

² Beschrieben in „Raumbezogene Identitäten 1“ von Prof. Peter Weichert, 1999, Intensivkurs in Nijmegen

Nach der folgenden „Landkarte“ für regionale Identität kann die Dichte der regionalen Identität eingeschätzt werden.



Erläuterung zur „Landkarte regionale Identität“

Die regionale Identität setzt sich aus drei Elementen zusammen

- Den regionalen Merkmalen
- Der Bindung, die Menschen an die Region haben und
- Der Zuschreibung, die Menschen oder Medien der Region geben.

Die regionalen Merkmale = X

Die regionalen Merkmale setzen sich aus 4 Aspekten zusammen:

1. Woher kommen wir und wie kommen wir hierher?

Regionen haben eine Tradition, die mehr oder weniger bewusst immer mitkommuniziert wird. In der Region werden Mythen und Geschichten erzählt, mitunter sind sie niedergeschrieben, die an besondere Ereignisse erinnern. Manchmal werden auch bestimmte Symbolhandlungen gepflogen, durch die sie Begegnung inszenieren und durch die sie eine bestimmte Vertrautheit immer wieder hervorbringen. Die Menschen in der Region verwenden, wenn sie unter sich sind mitunter einen Dialekt mit dem sie sich gewissermaßen unverwechselbar verständigen können. In Regionen haben sich mitunter verschiedene Baustile (Bauernhöfe, Stadtarchitektur) historisch herausgebildet und die Wertschätzung dieses Kulturgutes ist Teil ihres Selbstbildes geworden. Vielleicht gibt es auch bestimmte habituelle Muster mit der sich die Menschen in der Region begegnen und für die sie auch außerhalb der Region bekannt sind.

Wenn die Menschen, Vereine und Institutionen diese regionalen Merkmale bewusst pflegen, dann kann es als expliziter Bestandteil ihrer Identität betrachtet werden.

2. Der Naturraum

Der Naturraum ist einerseits gegeben und er prägt die Menschen und ihre Arbeit innerhalb des Naturraums. Der Naturraum ist aber auch etwas, was von Menschen gestaltet ist. Und die Einbettung ihrer Siedlungsräume, Erholungsräume und der erforderlichen Infrastrukturen in den Naturraum gibt Zeugnis von der Wertschätzung (oder Geringschätzung) der natürlichen und ästhetischen Ressourcen, die auch für kommende Generationen erhalten und weiter entwickelt werden wollen.

Wenn die Menschen, Vereine und Institutionen diesen regionalen Naturraum bewusst pflegen, dann kann es als expliziter Bestandteil ihrer Identität betrachtet werden.

3. Wissen und Können

Regionen bringen zu ihrer Entwicklung und Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit spezielles Wissen und Können hervor. Das können spezielle Berufe sein, Kunst und Kunsthandwerk, Kompetenzen die in der Region ökonomisch, sportlich, wissenschaftlich, technisch, kulturell udgl. genutzt werden und über die Region hinaus Bedeutung erlangen.

Wenn die Menschen, Vereine und Institutionen dieses Wissen und Können bewusst pflegen, dann kann es als expliziter Bestandteil ihrer Identität betrachtet werden.

4. Regionale Zusammenarbeit

Regionen können aus vier Zugängen beobachtet werden:

Region als Territorium - Verwaltungsgrenzen definieren die Region als Territorium. Die Gemeinden bilden die verwaltungstechnisch kleinste Einheit der Region. Die Gemeinden stehen heute vor dem Bedarf in Entwicklungs- und Gestaltungsfragen zu koordinieren.

Die Region als Wirkungsgefüge - Sobald der Gestaltungswille der Politik über die klassischen Verwaltungsaufgaben hinaus geht, begibt sie sich in Kommunikation mit zivilgesellschaftlichen Akteurssystemen, wie Unternehmen, BewohnerInnen, zivilgesellschaftliche (Selbsthilfe-) Organisationen udgl.

Diese sind jedoch meist thematisch organisiert, dafür lassen sie sich weniger von territorialen Grenzen leiten. Das Thema steht im Mittelpunkt, das Territorium ist ein sekundär begrenzender Faktor der mobilen Zumutbarkeit. Cluster beispielsweise organisieren sich nach Wertschöpfungsketten, das Territorium ist eine zweitrangige Größe.

Die Region als Kommunikationsraum - Der Kommunikationsraum etabliert sich durch die soziale Bindung die Menschen in die Region haben. Diese Bindung kann die verwandtschaftlichen Verhältnisse (oder freundschaftlichen Beziehungen) betreffen, die oft lange andauernde Bindungen sind, auch wenn die Menschen schon weggezogen sind. Diese Bindung kann die Arbeitsbindung betreffen. Sie arbeiten in der Region A, leben aber in der Region B. Weiters kann diese Bindung in der kulturellen Bindung bestehen, wobei hier sowohl der lieb gewonnene Naturraum als auch der geschätzte Kulturraum zählen. Alle diese Bindungen erzeugen eine bestimmte Dichte an Kommunikation, die dafür sorgt, dass auch über die Region kommuniziert wird und dabei die Innen- als auch Außenzuschreibung der Region jeweils mitgeprägt wird. Nicht zuletzt berichten die Medien über die Region. Diese Berichte enthalten häufig die Elemente der drei bisher erwähnten Regions-Perspektiven (neben den schwereren Autounfällen oder Naturkatastrophen, in denen ev. auch nähere oder entferntere Bekannte wiedererkannt werden).

Die Region als Intentionsraum. Die einzelnen Menschen in der Region, sowohl jene die dauerhaft in der Region wohnen und arbeiten, als auch jene, die häufig durch ihre soziale Bindung in der Region sind und diese beobachten, haben ihre „Absichten“ in Bezug auf die Region. Diese Intentionen stellen ein Potenzial dar, das meist nicht explizit kommuniziert wird, aber implizit eine hohe Bedeutung für jeden Einzelnen hat. Daher können diese Intentionen als Potenzial gesehen werden, welches kaum genutzt wird. Es ist darüber hinaus auch unklar, wie es genutzt werden kann, jedoch, wer diese Intentionen in der Kommunikation „trifft“, kann viele Akteurinnen für die Region mobilisieren. Daher ist der Intentionsraum für die Regionalentwicklung überhaupt eine relevante Perspektive.

Die regionale Zusammenarbeit kann alle vier Zugänge zur Region betreffen. Gemeindeverbände kooperieren zur Entwicklung der Region, Gemeinden kooperieren zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben, Unternehmen und Bildungseinrichtungen kooperieren in Wertschöpfungs-Netzwerken usw. Entwicklungsverbände und Regionalmanagements, Tourismusverbände udgl. kooperieren in Bezug auf die Kommunikation über die Region und entwickeln Initiativen, um die Bindungen der Menschen in der Region zu vertiefen und versuchen die Intentionen der Menschen „anzusprechen“.

Wenn die Menschen, Vereine und Institutionen die regionale Zusammenarbeit bewusst pflegen, dann kann es als expliziter Bestandteil ihrer Identität betrachtet werden.

Die Bindungs- Merkmale = Y

Die Bindungs-Merkmale machen jene Phänomene beobachtbar, die die Dichte und Intensität der Beziehungen der Menschen mit der Region ausdrücken. Die Bindungs-Merkmale geben Auskunft über das Erlebnis der Zugehörigkeit zu einer Region, wobei die Zugehörigkeit Symbolisierung und Kommunikation braucht, damit sie beobachtet und erlebt werden kann. Die Bindungs-Merkmale setzen sich aus 3 Aspekten zusammen:

1. **Ökonomische Bindung**

Die Region bringt Arbeit hervor und somit sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit der Region verbunden. Dabei kann immer auch eine Pendlerrate beobachtet werden. Jene Menschen die in die Region einpendeln haben eine ökonomische Bindung an die Region, obwohl sie nicht hier leben. Die Anzahl der Arbeitsplätze entscheidet auch über die Dichte der möglichen Kommunikationen. Je dichter die Kommunikation, umso höher die jeweilige Beobachtung der Bindung an die Region.

2. **Soziale Bindung**

Die soziale Bindung ist vor allem jene, die sich auf die verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Verhältnisse bezieht. Hier ist zu berücksichtigen, dass Verwandte, auch wenn sie längst weggezogen sind, meist ein Band mit ihren Angehörigen, die in der Region geblieben sind, verbindet. Sie kommen als BesucherInnen, als UrlauberInnen immer wieder zurück und bringen mitunter FreundInnen mit. Auch Menschen, die in die Region ziehen erhöhen die Dichte der Kommunikation und damit die Bindung an die Region. Auch „Dauergäste“ tragen zur Bindung an die Region bei, sowohl im Innenraum als auch im Außenraum, weil davon ausgegangen werden kann, dass die Gäste auch in ihren Heimatregionen über ihre Erlebnisse erzählen.

3. **Kulturelle Bindung**

Alle Regionen haben in irgendeiner Form kulturelle Formen der Selbstvergewisserung hervorgebracht. Das können KünstlerInnen sein, die aus der Region hervorgegangen sind, das können aber auch spezielle kulturelle Ereignisse sein, die regelmäßig stattfinden (z.B. Festivals), auch Sportveranstaltungen werden im weiteren Sinn als kulturelle Ereignisse verstanden. Auch die Art und Weise der regionalen Zusammenarbeit ist ein Kulturmerkmal. Generell kann die bewusste Pflege des Hervorbringens der regionalen Gesellschaft als Kulturmerkmal erkannt werden.

Zuschreibungen = Z

Das Abchecken, was die Region ist und was sie ausmacht wird im Normalfall immer im Abgleich dessen was man der Region selbst zuschreibt und was der Region von AkteurInnen außerhalb der Region zugeschrieben wird, geschehen. Oft wissen die Insider erst durch die Außenzuschreibung, was schätzenswert ist. Und oft erfahren die Gäste erst die starke Verankerung bestimmter Symbole oder Merkmale der Region, wenn sie erfahren, wie bestimmte Aspekte von innen geschätzt werden. Wenn die Innenzuschreibung und die Außenzuschreibung einigermaßen in Deckung ist, dann kann von einer starken und zuverlässigen Identität gesprochen werden. Auch wenn das was zugeschrieben ist, gebündelt und „profilierter“ ist, dann kann von einer starken Identität gesprochen werden. Wird die relative Übereinstimmung dessen, was außen und innen zugeschrieben wird zur einer häufigen (Selbst-) Beobachtung, dann wird dadurch auch das Vertrauen in die eigene Identität gestärkt.

Identität oder Identitäten?

Menschen und Regionen haben niemals nur eine Identität. Das ist der Vielfalt geschuldet. Jedoch ein Zuviel an Identitäten kann das psychische Wohlbefinden wegen Orientierungslosigkeit beeinträchtigen. Auch Regionen, die sich nach außen profilieren wollen, müssen ihre Profil und damit das was sie gerne als Zuschreibung von außen ernten möchten, fokussieren. Daher ist Behutsamkeit angesagt und vor allem, wenn es in Richtung Marketing geht ist auch Cleverness erforderlich, die es ihnen erlaubt, einige Identitätsmerkmale hervorzuheben, ohne andere Identitäten, die auch zur Region gehören, für sich zu vernachlässigen.

Analyse der Identität des Mittelburgenlandes

Im Rahmen des Konzeptes „Lernende Region Mittelburgenland“ ist es nicht möglich eine ausführliche Analyse der Identität durchzuführen. Jedoch kann nach der vorgestellten Identitätslandkarte eine Skizze angefertigt werden, die einen Einblick in die Identitätspotenziale gewähren. Dabei werden die Merkmale aufgelistet und den Identitätsdimensionen zugeordnet.

Ein Merkmal hat dann starken Einfluss auf die regionale Identität, wenn es in mindestens zwei der drei Dimensionen (X+Y+Z) Bedeutung hat.

Bei einem Regionsworkshop wurden von den Teilnehmenden die Merkmale zu den Dimensionen X+Y+Z identifiziert. Diese Merkmale sind auf den folgenden Seiten dokumentiert. Weiters werden einige Potenzialmerkmale herangezogen. Potenzial stellen sie deshalb dar, weil es dazu schon einiges an Kommunikationen, Konzepten und Erfolgen gibt, jedoch zur Identität noch wenig genutzt werden.

- a) Genussregionen. Dazu gibt es derzeit zwei: Dinkel und Kastanien & Nuss. Den Dinkel nutzt die Fa. Gradwohl, eine auf Bioprodukte spezialisierte Bäckerei mit Standorten in Burgenland und Wien.
- b) Naturtourismus (dieser stützt sich auf die Naturparke Landseerberge und den Geschriebenstein, eine Kooperation mit Ungarn).

Regionale Merkmale = X

1. Woher kommen wir?

Korbflechter - MUBA - Multi-Kulti / Ungarn, Monarchie, Sprachenvielfalt, Mundart - Brauchtum: Fahنشwingen, Hochzeit, Volkslieder - Straßendörfer: lange Höfe, Doppelhöfe, besondere Fassaden - Templer - Blutgräfin von Lockenhaus - Esterhazy - jüdische Gemeinden

2. Was können wir?

Blaudruck - Blaufränkischland - Draisinentour - Keramikfachschnule - Metallverarbeitung - Mineralwasser - Baugewerbe - Beugel - Schlögl-Ei - gut improvisieren - Häuslbauen (pfuschen) → Nachbarschaftshilfe - Gastfreundschaft - Laintheater - musizieren - Töpferei - Wein & Architektur - Brauchtum - Burschen/Fasching/Kirtag - Imkerei

3. Naturraum

Fledermäuse - Weingärten - Obstanbau - Imker - Naturpark Geschriebenstein - Wald - 1. österr. Naturwaldreservat - Landseerberge - Ruine - Badeseen - Ritzing/Kobersdorf - Streuobstwiesen - Neutal/Stoob - Störche - Reiher - Kästn & Nuss - Siebenbründl - Biolandwirtschaft - Pauliberg

4. regionale Zusammenarbeit

WeinbäuerInnen - Gebietsvinotheken/KUGA (Jazz & Wein) - Schule & Wirtschaft (HAK) - Weinbauwissenschaften - Sprachförderung ab Kindergarten - Vereins-Vielfalt - Mittelburgenland aktiv - Leader

Bindungs- Merkmale = Y

1. ökonomische Bindung:

Blaguss – MUBA - Therme Lutzmannsburg & - Hotels / Zimmervermietungen - Alu Sommer – Pfnier – Becom – Kroschu – Triumph - Esterhazy – Wald - Thurner – Bäckerei – Gradwohl – Pauliberg – Juvina – Waldquelle - Pentek - Timing (Wien Marathon, ...) - MA-TEC - Weinbau / Blaufränkisch - Rathmanner Neutal - Gastronomie & Heurigen - (Bio-) Landwirtschaft - Braun Lockenhaus - Leier Horitschon - Einkaufsstadt Oberpullendorf – Technologiezentrum - Schlögl – Ei - Dinkel-Bauern

2. soziale Bindung:

Volksgruppen / Sprachen - Fahنشwinger - Blasmusik & Chöre - Laintheater - Burschenschaften - zweisprachige Ortstafeln - Mehrsprachig im Kindergarten, Volksschule, Hauptschule, Gymnasium - Vereine - Weinfeste - Radwegenetz - Draisinentour - Leader Projekte - Schulen (Klassentreffen) – BUZ

3. kulturelle Bindung:

KUGA - Liszt - MUBA - Römische Bernsteinstraße - Weinarchitektur - Rock for Peace (Lazarus) - Ruine Landsee - Schloss Deutschkreutz - Kloster in Klostermarienberg - Prörtl Mannersdorf (altern. Musik) - Schüttkasten Mannersdorf - Schlossspiele Kobersdorf - Keramik im Steinbruch - Kammermusikfestival Lockenhaus

Kirchenmusik Lockenhaus - Holzbildhauersymposium - Fahنشwinger - Mundart (Dr. Putz) - jüdische Denkmäler - Schloss Lackenbach - Dörfler Bründl - Burg Lockenhaus - Tamburizza - Keramik / StooB - Kino Oberpullendorf - Brauchtum - Ostern/Weihnachten/Hl. 3 Könige/Fronleichnam - Musikschulen

Zuschreibungen von innen und außen = Z

1. Zuschreibungen von innen:

Blaguss - Blaudruck - Blaufränkischland - Draisinentour - Keramik - KUGA - Liszt - Mineralwasser - Volksgruppen - Sprache - Tamburizza - Ruine Landsee / Naturpark - Burg Lockenhaus / Templer - Römische Bernsteinstraße - Zisterzienser Klostermarienberg - 1. europäisches Hundemuseum Klostermarienberg - Kastanienhain / Kraffteld Liebing - Honig - Schlögl Ei - Eigenversorgung Lebensmittel / Autarkie (Nüsse, Eier, Honig, Gemüse, ...) - Genussregion Kaestn & Nuss - Leier International - Nähe zu ungar. Grenze - nahe bei Wien - Bgld. Hochzeit - Hochzeitsbeugel - Ramaza singen - Chöre - brav + fleißig - Pendler - Dorfverbundenheit

2. Zuschreibungen von außen:

Blaguss - Blaudruck - Blaufränkischland - Draisinentour - Korbflechter - Liszt - Mineralwasser - Therme Lutzmannsburg - Kammerspiele Lockenhaus - Schlossspiele Kobersdorf - Schlögl Ei - „Zwetschkenwinkler!“ /-Brände, Slivovitz - Tamburizza - Keramik / StooB - Krowodn - Marktfahrer - Maurer - Katholisch - Leier International - Nähe bei Ungarn - Swarco Futurit - Becom - Pendler - Pfnier - Ritteressen Lockenhaus

Identitätsanker

Die Identitätsanker sind alle jene Merkmale, die drei Mal und öfter genannt wurden. Es sind dies:

Zentrum	Kultur	Musik	Tourismus	Produkte	Kunst/ Handwerk
<ul style="list-style-type: none"> • Blaufränkisch-land • Lockenhaus in verschiedenen Variationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachen • KUGA • MUBA 	<ul style="list-style-type: none"> • Liszt • Musizieren (Chöre) 	<ul style="list-style-type: none"> • Draisinentour • Burgen/Schlösser/Ruinen • Naturparke • Therme <p>= Naturtourismus</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Blaufränkischland • Mineralwasser • Leier (Beton) • Blaguss • Gradwohl-Biobäcker 	<ul style="list-style-type: none"> • Keramik • Blaudruck

Im Folgenden werden die einzelnen Aspekte der Identitätsanker nochmals spezifisch angesprochen und ausdifferenziert.

Zentren

Lockenhaus

- Ritteressen - Templer (Templerfest) – Kremerata - Holzbildhauer-Symposium – Wimperfledermäuse - Die größte Orgel Burgenlands – Schedlmühle – Venezianergatter - Musica Sacra

Zentren

- Blaufränkischland

Kultur

- Sprachen (Kroatisch, Ungarisch, Roma, Deutsch)
- KUGA (Kroatische Kulturzentrum)
- MUBA (Museum für Baukultur)

Musik

- Liszt (Lisztzentrum Raiding- Festivals, Geburtshaus)
- Musizieren (Chöre, Jungedfestivals – Rock for Peace, Americas Waitng, Jazz & Wine, Kremerata, Weinklang, Musikschulen, Volksmusik, Ramaza Sängerschmiede)

Tourismus

- Therme Lutzmannsburg
- Draisinentour
- Radfahren (ausgebautes Radwegenetz)
- Burgen & Schlösser (Lackenbach, Lockenhaus, Nebersdorf, Deutschkreuz, Landsee, Kobersdorf, Kloster Marienberg ...)
- Naturparks (Landseerberge, Geschriebenstein)
- Frühmittelalterdorf in Unterrabnitz

Produkte

- Mineralwasser (Juvina, Waldquelle)

Kunst & Handwerk

- Keramik (Keramikschule, Keramik im Steinbruch – KISTE, Stoob – Keramikdorf, Töpfermuseum in Stoob)

Entwicklungspotenziale

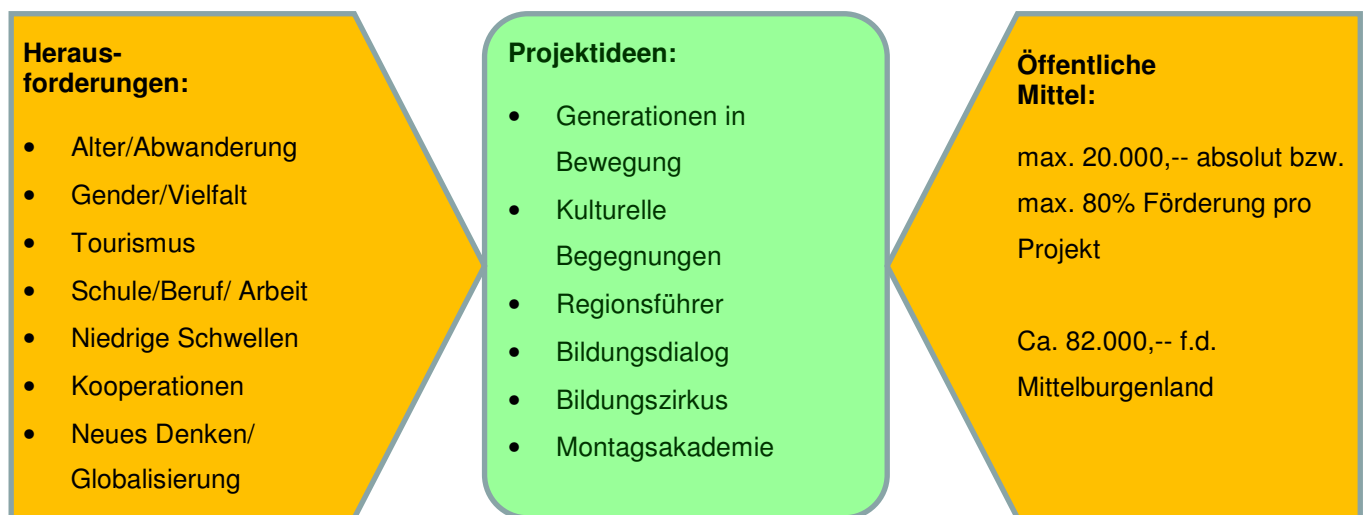
Als Entwicklungspotenziale können jene Bereiche zusammen gefasst werden, die sich mit dem Motto: **Die Stärken stärken** umschreiben lassen. Überall dort lohnt es sich dann auch in das Lernen zu investieren.

Die Entwicklungspotenziale werden aus vier Quellen herausdestilliert:

- Die Identitätsanker
- Die Herausforderungen
- Die Mittel, die zur Verfügung stehen und
- jene Projektideen, die bereits einen Akteur haben.

Die Identitätsanker wurden bereits beschrieben.

Die weiteren drei Quellen für Entwicklungspotenziale sollen nun kurz das Thema der Reflexion sein:



Die Herausforderungen

Die Herausforderungen wurden im Rahmen eines regionalen Workshops mit AkteurInnen der Region herausgearbeitet. Die beteiligten AkteurInnen, allesamt Kenner der Region und als Solche nicht nur Beobachtende sondern auch engagierte Personen oder VertreterInnen von für die Region Mittelburgenland aktiven Institutionen.

Diese AkteurInnen haben nun folgende Herausforderungen wahrgenommen:

- Alter/Abwanderung
Diese Herausforderung hat sich durch die empirischen Daten bestätigt und ist erlebte Realität der AkteurInnen.
- Gender und Vielfalt
Damit meinte man, dass die Unterschiede der Menschen (Ethnische Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht, Alter udgl.) als Potenzial gesehen werden sollte und dieses Potenzial bereits im frühen Alter, d.h. im Kindergarten, in der Schule gefördert werden soll, sodass die Bereitschaft und Fähigkeit der Kooperation auf lange Sicht erhöht wird.

- **Tourismus**
Die „Governance-Strukturen“ des Tourismus im Mittelburgenland haben in den letzten Jahren einigermaßen gelitten. Die regionalen AkteurInnen sind sich darin einig, dass hier einige Anstrengungen unternommen werden müssen, ein Klima des Vertrauens und der Kooperation aufzubauen. Es gibt bereits definierte Projekte, die sofort umgesetzt werden könnten.
- **Schule/Beruf/Arbeit**
Hier ging es den AkteurInnen darum, Bildung und Qualifizierung nicht als Auslese zu inszenieren, vielmehr soll diese als „Ermöglichung“ für alle Menschen verstanden werden, damit möglichst viele Menschen ihre Existenz in der Region sichern können.
- **Niedrige Schwellen**
Dazu meinten die regionalen AkteurInnen, dass durch neue Formen des Lernens Angst abgebaut werden solle und die örtlichen und soziale Gegebenheiten der Menschen in der Anwendung von Lernformen Berücksichtigung finden soll.
- **Kooperation**
Das ist ein Thema, das die regionalen AkteurInnen offenbar schon seit längerem bewegt. Einerseits gibt es positive Erfahrungen, andererseits soll diese Erfahrungen genutzt werden, um die Bereitschaft zur Kooperation weiter zu vertiefen. Dabei geht es vor allem auch darum, die Kooperation nicht bloß auf die Möglichkeit der Nutzung von Fördergeldern zu konzentrieren, vielmehr braucht es noch eine Verankerung der Kooperation als vernunftgebietender Habitus für alle Angelegenheiten, die über das unmittelbar Private hinausgeht.
- **Neues Denken/Globalisierung**
Damit haben die AkteurInnen vor allem den Wunsch und den Bedarf geäußert, die BürgerInnen des Mittelburgenlandes zu einem weltoffenen Denken und die weitere Welt über die Region und über die Pendlerströme (vor allem nach Wien) hinaus als eine Bühne der Reflexion und des Handelns zu verstehen, wofür man auch bereit ist Verantwortung zu übernehmen.

Die Mittel

Es ist selbstverständlich verlockend, die Strategien, die Projekte und das Handeln nach Fördertöpfen auszurichten. Und in der Tat scheinen die beteiligten AkteurInnen ihre Budgets fix verplant zu haben, womit es schwer ist zusätzliche finanzielle Mittel oder Personalressourcen für andere Aktivitäten einzusetzen als dafür, wofür sie schon vor einem Jahr jeweils geplant wurden.

Es wurde daher schon eine implizite Aufmerksamkeit darauf verwendet, was das Programm „Lernende Region“ an zusätzlichen Mitteln in die Region leiten kann.

Von den klassischen fünf Ressourcen wie

- Politische Macht
- Geld
- Wissen
- Beziehungszugängen und
- Leidenschaft

Kann die Leader-Aktionsgruppe jene Macht einsetzen, die es ihr erlaubt, Projekte zu beschließen und einzureichen. Das Wissen in Bezug auf die Projekte können die AkteurInnen voll einsetzen. Bezüglich der Beziehungszugänge können und wollen sie alle Beziehungen nutzen, damit ihre Projekte in der Region gut eingebettet werden. Mit Leidenschaft wollen sie die vereinbarten Projekte in Zusammenarbeit (in zum Teil neuen Konfigurationen) planen und umsetzen.

Das Geld für die Projekte ist zu einem guten Teil in Form von Arbeitszeit (Personalkosten) und Sachkosten eingebracht. Jedoch der zusätzliche finanzielle Bedarf ist auf Grund der institutionellen Dichte der teilnehmenden kooperierenden Organisationen evident. Hier wurde implizit der Weg des „Effektuation“ gegangen. Der Weg des Effektuation³ ist jener, der von den verfügbaren Mittel ausgeht und diese so variabel einsetzt, dass dadurch eine „Musterunterbrechung“ gegenüber der bisherigen Nutzung der Mittel entsteht. Damit wird einem dynamischen Modell der Entwicklung entsprochen, welches schon zu Beginn dieses Konzeptes als „das zirkuläre Prinzip der Strategieentwicklung“ skizziert ist.

Die Projektideen

Die Projektideen stellen jenes Potenzial dar, zu welchem die beteiligten Akteurinnen bereit sind sich zu verpflichten und zu denen sie auch bereit sind die Wirkungen dieser Projekte zu beobachten, um sie gegebenenfalls als Routineaktivitäten in ihren Institutionen gemeinsam mit anderen Institutionen nachhaltig weiter zu führen.

Neben den Lernprojekten im Rahmen dieses Konzeptes sollen die Stärken langfristig ausgebaut werden und die Projekte sollen direkt und indirekt einen Beitrag dazu leisten. Das Lernen in der Region und die definierten Projekte sollen vor allem langfristig auch zu den Bereichen

- Naturtourismus: Natur & Naturparke und Naturparkprodukte
- Wein: Blaufränkischland
- Kultur: Schwerpunkt Liszt

seinen unterstützenden Beitrag leisten.

³ Faschingbauer Michael, Effektuation, 2010, Schäffer-Pöschl-Verlag

5. Ziele

Beitrag zur Erhöhung der regionalen Identität.

Das Mittelburgenland konnte sich in den letzten Jahren nur schwer zu einer Identität durchringen. Es ist ein zartes Pflänzchen und dieses Pflänzchen muss ständig durch Kooperation gepflegt werden. Regionale Identitäten werden nicht einfach erfunden, die haben eine Bindung mit den Menschen, die hier leben. Das Modell zur regionalen Identität gibt Hinweise durch die Identitätsanker, wo schon Stärken gesehen werden und wo man daher getrost „investieren“ kann, weil man bereits auf im hohem Maße vergemeinschaftete Aspekte trifft, die aber noch weiter ausgebaut werden können.

Beitrag zur Standortattraktivität durch Kooperationsinitiativen

Es hat sich in vielen Regionen bereits gezeigt, dass dort, wo die Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaftliche AkteurInnen stärker kooperieren, auch regionale Entwicklung eine Dynamik bekommt. Das Mittelburgenland hat diesbezüglich die Herausforderung, dass es nicht ohne weiteres auf jene „kritische Masse“ setzen kann, die zur Kooperationsfindung erforderlich ist. Aber es wird begonnen und die Lernende Region kann einen Beitrag zur verstärkten Kooperation in der Region leisten.

Beitrag zur Erhöhung der Lern- und Bildungsbereitschaft

Die Lern- und Bildungsbereitschaft geht bei den einzelnen Menschen in der Regel in zwei Richtungen: Die Menschen wollen etwas Lernen, was nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem aktuellen Job steht. Man will sich weitere Standbeine bauen, um selbst attraktiver zu sein und um Wahlmöglichkeiten zu behalten. Die andere Richtung ist die enge Kopplung des Lernens an die unmittelbare berufliche Tätigkeit. Beide Richtungen sollen durch die Lernende Region angesprochen sein.

Wege

Begegnungen verdichten

Bevor sich etwas institutionalisieren kann oder etwas institutionalisiert wird, braucht es Begegnung. Begegnungen, wenn sie als Wertvoll erlebt werden, hinterlassen Eindruck und den Wunsch der Wiederholung. Bei dieser Wiederholung beginnt das Verdichten und die Verdichtung kann in einer Institutionalisierung münden. D.h. es werden Routinen herausgebildet, sie sich als „unverzichtbar“ herausstellen. Die weiter unten beschriebenen Projekte sind der strategische Versuch solche „Unverzichtbarkeitserlebnisse“ zu schaffen, sodass die Menschen auch bereit sind selbst zu investieren um das was Ihnen gut tut fort zu setzen.

Kooperationen initiieren

Da die kritische Masse zur Erzeugung von Dynamik von einzelnen AkteurInnen und Unternehmen meist fehlt wird hier der Kooperationsweg vorgeschlagen. Wenn Erwachsenenbildungseinrichtungen, mit den Schulen, dies mit Unternehmen, und diese mit anderen Unternehmen stärker kooperieren, dann wird eine kritische Masse für Dynamik geschaffen. Alle weiter unten beschriebenen Projekte eben sind Kooperationsprojekte, die diese Erfahrung der Kooperation fördert.

Neues Wissen ermöglichen

In Anlehnung an Albert Einstein kann gesagt werden, dass „Die Probleme von morgen nicht mit den Mitteln von gestern oder heute gelöst werden können“. Daher sollen auch innovative Wege beschritten werden, Wissen in die Region zu bringen, welches z.B. mangels an Universitäten in der Region nicht mit den herkömmlichen Medien in das Mittelburgenland gebracht werden können.

Regionale Identität stärken

Die regionale Identität ist ein Merkmal der Zugehörigkeit. Vor allem ist es ein Merkmal der bewussten Reflexion der Zugehörigkeiten. Diese sollen künftig einerseits mehr erlebt und kommuniziert werden (zur Selbstvergewisserung) und andererseits soll mehr an den Identitätsankern gearbeitet werden. Der Bildungsdialog Mittelburgenland kann künftig die Stärke der Identitätsmittel am vorgestellten Modell einschätzen. Damit kann die Identitätsarbeit unterstützt werden.

Verknüpfung

Mit der Leader Entwicklungsstrategie

In der folgenden Tabelle wird dargestellt, in welchem Ausmaß die ermittelten und committeten Projekte auch ihren Beitrag zur regionalen Entwicklungsstrategie der LAG Mittelburgenlandplus beitragen.

Alle Aktionsfelder konnten mit einem Beitrag versehen werden.

Lernende Region Mittelburgenland

		Aktionsfelder			
		Nachhaltiges Mittelburgenland	Trakulturelles Mittelburgenland	Standortattraktives Mittelburgenland	Gesundes Mittelburgenland
Projekte	1 Generationen in Bewegung				
	2 Kulturelle Begegnungen				
	3 Regionsführer				
	4 Bildungsdialo				
	5 Bildungszirkus				
	6 Montagsakademie				

Montagsakademie: Leitthema Mobilitäten im Semester 2011/12

Mit den Projekten

Vor allem liegt die Aufmerksamkeit darauf, wie weit die ermittelten Projekte dazu beitragen, dass die strategischen Wege der Lernenden Region Mittelburgenland unterstützt werden. Denn die strategischen Wege führen, so die erwünschte Annahme auch zu den strategischen Zielen.

Jeder strategische Weg wird mindestens zweimal mittels der Projekte unterstützt.

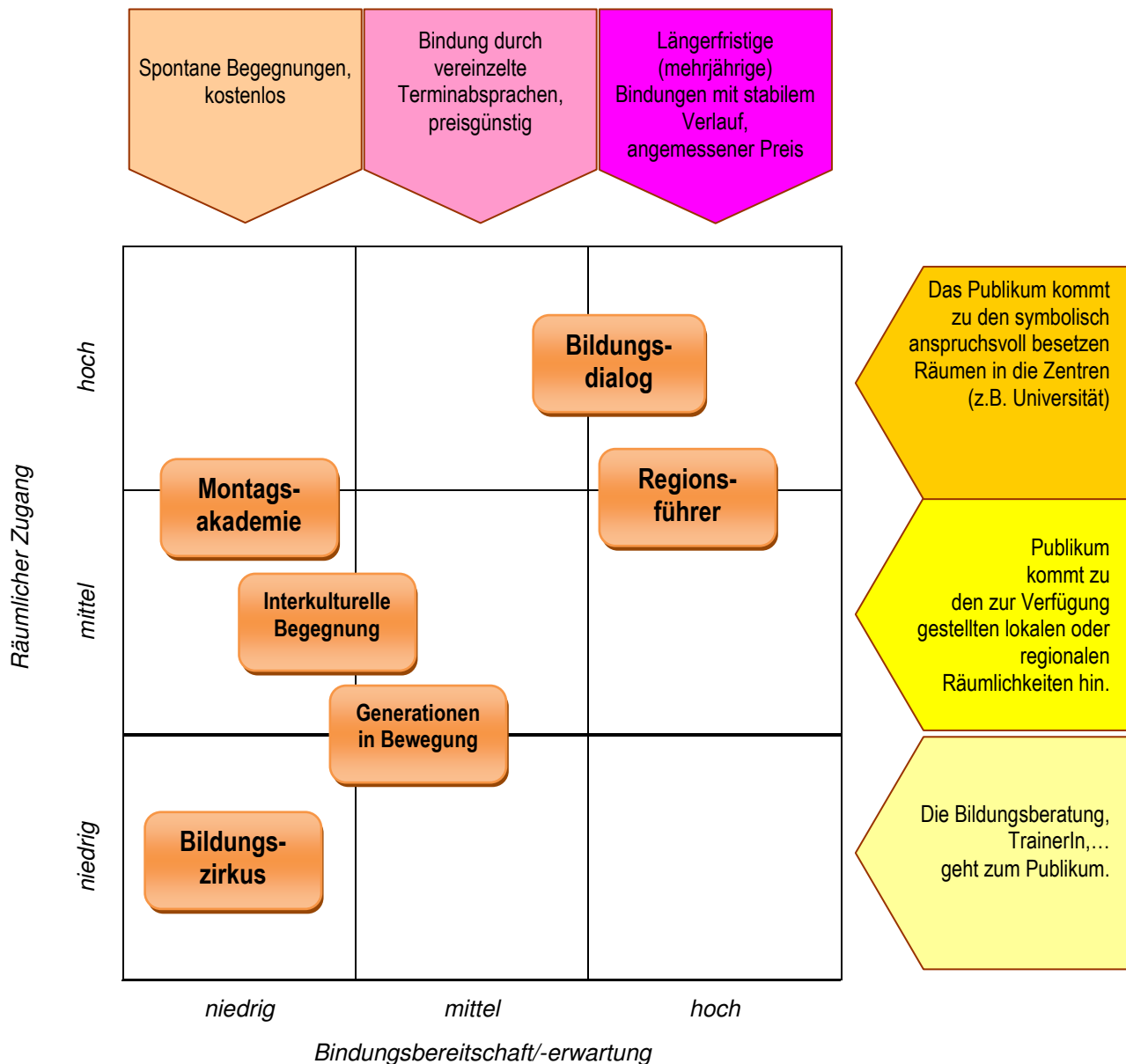
Lernende Region Mittelburgenland

		Strategische Wege			
		Begegnung verdichten	Kooperation initiieren	Neues Wissen ermöglichen	Regionale Identität stärken
Projekte	1 Generationen in Bewegung	■			
	2 Kulturelle Begegnungen	■		■	■
	3 Regionsführer				■
	4 Bildungsdialog		■		■
	5 Bildungszirkus		■		
	6 Montagsakademie			■	

6. Projekte

Von der niedrigschwelligen zur höherschwelligen Bildungsarbeit

Idealerweise wird das Lernangebot in der Region in einem Mix von niedrigschwelligen zu höherschwelligen Lernsettings angeboten. Damit wird eine höhere Durchlässigkeit gewährt. Die erarbeiteten Projekte wurden bereits in dieser Matrix verortet.



Wie im Kapitel „von der niedrigschwelligen zur höherschwelligen Bildungsarbeit“ bereits skizziert, ist es gelungen Projekte zu committen, die die Dynamik von niedrig- zur höherschwelligen Lernformaten ermöglichen.

Das Leben des Netzwerkes

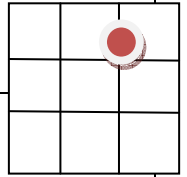
Von den sechs committeten Projekten genießt der **Bildungsdialog** eine besondere Bedeutung. Mittels des Bildungsdialoges sollen die NetzwerkpartnerInnen ihre begonnene Kommunikation fortsetzen und somit zur Routine werden lassen. Auch dazu konnte ein Akteur neben dem Ledermanagement gefunden werden, der sich als Pate diesem Anliegen widmet. Mit dem Bildungsdialog sollen künftig die aktuellen NetzwerkpartnerInnen aber auch neue PartnerInnen gefunden werden, sich in der Region in Bezug auf Lernen, Bildung und Kompetenzentwicklung abzusprechen und zu kooperativen Projekten zusammenfinden.

Das Leader Management steht als unterstützende Kraft zur Seite und es versteht sich selbst als Netzwerkpartner. Die Patenschaft hat ein erfahrener Bildungsträger und strategischer Inputgeber für das gesamte Mittleburgenland übernommen, dem es wichtig ist, das Netzwerk weiter zu pflegen und zu stärken. Ziel ist es, aus dem Netzwerk einen Dialog hervorzubringen, der langfristig in einer Partnerschaft für die lernende Region Mittelburgenland münden soll.

Damit werden mehrere Formen der Koordinierung zur Sicherung und Stärkung der Partnerschaft genutzt:

- **Organisation** = starke Bindung, in sich meist hierarchisch koordiniert. Organisationen sind wichtig, denn Netzwerke und Partnerschaften leben letztlich nur dann, wenn starke Player mitspielen. Auch das Management des Netzwerkes bzw. einer späteren möglichen Partnerschaft bedarf einer gut geführten und zuverlässigen mit Hintergrundressourcen ausgestatteten Organisation.
- **Partnerschaft** = eine selbstverpflichtende Bindung der Partner (hauptsächlich Organisationen) für strategische Entwicklungsfelder und die Bereitschaft, die fünf klassischen Ressourcen (die schon erwähnt wurden) einzusetzen.
- **Netzwerk** = die Aufrechterhaltung einer sozialen Infrastruktur in der die Partner bzw. Netzwerkteilnehmenden dann konkrete stärkere Bindungen eingehen können. Dies sind Projekte, die wiederum Organisationen (auf Zeit) darstellen. Das Netzwerk ermöglicht, dass in die Partnerschaft neue Partner hinein wachsen können, daher braucht es auch diesen losen organisierten Verbund an Kommunikation.
- **Partizipation** = das ist die Einladung eines Trägers zur temporären Beteiligung an Themendiskussionen, die die AkteurInnen der Region bewegen. Die Einladung kann die Partnerschaft aussprechen, oder aber auch einzelnen AkteurInnen können zu verschiedenen Themen einladen und sie tun dies in Absprache im Netzwerk bzw. in der Partnerschaft. Die Partizipation ermöglicht es ALLEN BürgerInnen an den relevanten Diskursen und damit an den möglichen nachfolgenden dichteren Formen der Bearbeitung teilzunehmen.

BILDUNGSDIALOG – Bildung ist der Motor der Entwicklung



Ausgangssituation:

Es gibt in der Region Potentiale und Möglichkeiten, die nicht ausreichend erkannt oder ausgeschöpft werden. Der Kreislauf Bildung – Ausbildung - Arbeitsmarkt wird innerhalb der agierenden Akteure zu wenig strategisch bearbeitet und transparent gemacht. Ebenso fehlt ein gemeinsamer Blick auf die Entwicklungspläne des Landes und der Region, beziehungsweise der innovative Blick in die Zukunft.

Ziel:

Eine organisierte Plattform bietet die Möglichkeit des regelmäßigen Austauschs und soll Raum geben zum strategischen Zusammenspiel der handelnden Akteuren.

Nutznieser und Player:

Wirtschaft
Politik
Schulen
Eltern
Schülerinnen
Gemeinden
Erwachsenenbildung

Maßnahmen:

Phase 1 - Attraktivität schaffen
Attraktive Veranstaltungsreihe zu den Themen „Bildung in der Zukunft“ und „Lernen in der Zukunft“ mit bekannten und anerkannten Zukunftsforschern
Phase 2 – Bindung schaffen
Organisierte und moderierte Plattformtreffen zum Dialog und Austausch
Phase 3 – Kooperationen anbahnen
Organisierte und moderierte Treffen für konkrete Projekte bzw. Governancen

Projektteam:

Bukeb : WHR Mag. Hans Lunzer, Martin Egert
Leader: Heidi Drucker

BILDUNGSZIRKUS



Ausgangssituation:

Sogenannte „Bildungsferne“ Personen werden durch Angebote der Bildungseinrichtungen nur begrenzt erreicht. Daher wird ein niedrighschwelliges – erlebnisorientiertes Format entwickelt und angeboten, um einen Kontakt herzustellen. Im Mittelburgenland werden von Gemeinden - Vereinen - Organisationen vielfältige Feste und Veranstaltungen durchgeführt, die sich hervorragend eignen, um Lernangebote den Menschen näher zu bringen.

Ziel:

Bildungsferne Personen dort erreichen und abholen, wo sie sich treffen, um mit erlebnisorientierten Angeboten „Geschmack“ und „Lust“ auf Weiterbildung machen und wecken.

Nutznießler und Player:

- Sogenannte bildungsferne Personen, die durch dieses Angebot eine neue Perspektive für Ihre Weiterbildung/-entwicklung entdecken
- AnbieterInnen (Bildungseinrichtungen) erreichen neue Zielgruppen (Bildungsferne) und neue potentielle bildungsaktive Kunden
- Veranstalter mit einem neuen und zusätzlichen Attraktor für die Veranstaltung ausstatten

Maßnahmen:

- der Bildungszirkus ist im Wesentlichen eine Outdoorveranstaltung und dockt an bestehende, stark frequentierte Veranstaltungen an: bringt Frequenz und nutzt Frequenz (Kastanienfest Klostermarienberg, Sternwanderung Landsee, Kulturheuriger KUGA, Gauklerfest Oberpullendorf, Sportfest Raiding oder Horitschon)
- innerhalb eines Zeltcampes bietet jede Einrichtung in einem eigenen Zelt ein stark erlebnisorientiertes Modul an („Roberta“ – Technik für Mädchen, Schweißstand, Interessenstests, Kreatives, Bewegungsparcour)

Projektteam:

ASKÖ: Ponc Andreas, Weber Christine

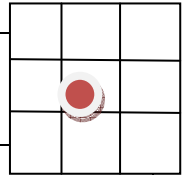
BUZ: Kenyeri Engelbert

BFI: Karall Petra, Hacker Daniela

Haus St. Stephan: Buchinger Barbara

Bildungsberatung: Weber Martin

GENERATIONEN IN BEWEGUNG



Ausgangssituation:

- Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung – Zuwachs an alten Menschen und Abnahme der Jungen
- Anzahl der chronisch Kranken steigt an
- nur 5% der 50+ Bevölkerung bewegt sich regelmäßig
- Krankheitsrisiken – Übergewicht
- Zunahme an Hilfsbedürftigkeit und fremde Hilfsleistungen

Ziel:

- Nachhaltiger Strukturaufbau von regelmäßiger Bewegung mit professioneller Betreuung in Kooperation mit Gemeinden, Schulen-Elternvereinen, Pensionistenverbänden.

Nutznieser und Player:

- Bevölkerung 50+
- SchülerInnen und Schulen
- Gemeinden
- Krankenkassen (á la lounge)

Maßnahmen:

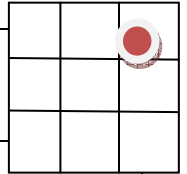
An ca. 6 Schulen im Mittelburgenland werden ca. je 12 Trainingsergometer installiert. Spezielle Bewegungsangebote mit professioneller Betreuung werden etabliert. Die SchülerInnen können die Ergometer während der Schulzeit nutzen.

Projektteam:

ASKÖ: Ponc Andreas, Weber Christine

Leader: Heidi Drucker

INTERKULTURELLE BEGEGNUNGEN - von Frauen für Frauen



Ausgangssituation:

Der wechselseitigen Prozess zwischen der Mehrheitsgesellschaft und Menschen mit migrantischen Hintergrund lebt vom gegenseitigen Austausch, vom voneinander Lernen. Seitens der Burgenländerinnen und der Migrantinnen gibt es großes Interesse am gegenseitigen Kennen lernen und in Kontakt treten. Hierfür fehlt es im Bezirk Oberpullendorf an einer geeigneten Plattform, die den niederschweligen und lustvollen Austausch ermöglicht. Für interessierte Frauen gibt es zurzeit keine geeignete Anlaufstelle, an die sie sich wenden können.

Ziel:

- Gegenseitiger Austausch (Traditionen, Kultur, Religion, Bräuche, Interessen,...)
- Aktives Kennenlernen – Austausch mit allen Sinnen (Gespräche, Kochen, Zuhören, gemeinsam Essen, Bewegung,...)
- Offenheit wahren - alle Frauen sind willkommen; Vereinnahmung des Angebots durch eine Gruppe vermeiden
- Schaffung eines Klimas gegenseitiger Akzeptanz
- Konkrete Aktionen durchführen (Monatliche Schwerpunkte, externe ReferentInnen, Ausflüge, Basar, etc.)
- Deutsche Sprache praktisch anwenden und üben

Nutznießer und Player:

MigrantInnen, Asylberechtigte Frauen, Subsidiär Schutzberechtigte Frauen, AsylwerberInnen, OberpullendorferInnen, alle Frauen im Bezirk Oberpullendorf .Das interkulturelle Frauencafe ist offen für alle Frauen, unabhängig von Alter, Konfession, Lebensform und Nationalität.

Maßnahmen:

regelmäßige Treffen - alle zwei Wochen - einer **offenen Frauengruppe** im **Haus St. Stephan**. Termin: Freitag Nachmittag

Kinderbetreuung im **Jugendzentrum 2getthere** (Kooperationspartner) oder Haus St. Stephan

- einmal pro Monat „Lerncafé“ zu einem bestimmten Thema.

Das Thema wird durch die Moderatorin/Begleiterin oder durch externe ReferentInnen vorbereitet. Mögliche Themen: Bräuche in verschiedenen Kulturen, Bildungsinstitutionen in Österreich, Sicherheit im Straßenverkehr etc. Vorbereitung einer ungezwungenen Atmosphäre mit Kaffee, Tee etc. Möglichkeit zum Austausch.

- einmal pro Monat „Kulinarische Begegnungen“

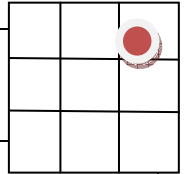
Pro Semester wird in einem ersten Treffen mit den Frauen ein Programm festgelegt, wo zu einem bestimmten Themenschwerpunkt gemeinsam gekocht wird (entweder länderspezifisch oder speisenspezifisch). Vorbereitung durch Moderatorin/Begleiterin und den Frauen, die sich dafür als „Referentinnen“ gemeldet haben. Diese Termine werden breit beworben, begrenzte Teilnehmerinnenzahl, eine Anmeldung ist notwendig.

Projektteam:

Haus St.Stephan: Barabara Buchinger

Caritas: Viktoria Biegler

MONTAGSAKADEMIE



Ausgangssituation:

Im Rahmen der lernenden Region Mittelburgenland
 Bildung für alle
 Geographische „Ferne“ zu Unis und FHs
 Akademikerquote

Ziel:

Ungeachtet ihrer Vorbildung sollen alle Interessierten der Region die Möglichkeit haben, an einem universitären Bildungsangebot teilnehmen zu können.

Nutzníeßer und Player:

- Bevölkerung von Mittelburgenland
- Lernende Region, Verein mittelburgenland plus, Uni Graz

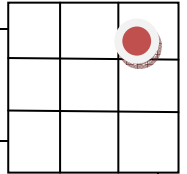
Maßnahmen:

An 12 Montagen im Jahr werden live zu einem Schwerpunktthema Vorträge der Uni Graz übertragen. Eine Lokalität mit einer bestimmten Infrastruktur (stabiles Internet) wird zur mittelburgenländischen „Universität für alle“. Kostenlos und unverbindlich ist jeder dazu eingeladen im Studienjahr 2011/2012 an der Montagsakademie teilzunehmen. Thema: Mobilität

Projektteam:

Uni Graz: Mag. Friedl Christian
 Leader: Heidi Drucker

REGIONSFÜHRER



Ausgangssituation:

Es gibt im Mittelburgenland - so wie in allen anderen Regionen auch – eine Vielzahl an Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten, die für unsere (potentiellen) Gäste hochinteressant wären und sind. Im Moment gibt es zwar eine gewerblich ausgebildete Fremdenführerin und viele „lokale“ Führer der eigenen Institution, jedoch keinen Pool an Führern die das Mittelburgenland als Gesamtes – in einer entsprechenden Tiefe - präsentieren können.

Ziel:

Die Entwicklung und Umsetzung eines Ausbildungslehrganges, der speziell auf die Region zugeschnitten und legitimiert ist – mit besonderem Focus auf eine praxisbezogene Ausbildung. (Die Führer haben innerhalb der Ausbildung alles selbst gesehen)

Nutzníeßer:

- Gäste
- touristische Anbieter - Wirtschaft
- Winzer
- Region gesamt
- Burgenland - Tourismus

Maßnahmen:

- Abklärung der Legitimation (Fachverband)
- Erarbeitung eines Curriculums (Projektteam – WK)
- Ausschreibung

Projektteam:

Fally Joesf,
 Fraunschiel Beate
 Glöckl Gerhard,
 Iby Anton,
 Putz Adalbert,
 WK

Projektideen

Die Projektideen wurden bei den Workshops oder außerhalb genannt, haben aber noch keine AkteurInnen gefunden. Sie passen zu den Zielen und wegen und zum Potenzial der Ressourcenverfügbarkeit aus der Region.

Universität des Lebens

Diese leicht übertriebene Formulierung Universität soll darauf hinweisen, dass das Wissen die Wichtigste Ressource ist, die problemlos weiter gegeben werden kann. Damit dieses Wissen, vor allem von den jüngeren (und alten) Erwachsenen nicht verloren geht, werden diese mittels Interview mobilisiert und angeregt, ihr Wissen preis zu geben. Damit behalten auch die Älteren Semester in der Gesellschaft eine neue Relevanz.

Qualifizierungsverbünde

Unternehmen und alle Organisationen, die beschäftigte haben, können sich zu Qualifizierungsverbänden zusammenschließen und werden vom Arbeitsmarktservice dafür gefördert. Auch die beschäftigten werden für ihren Einsatz gefördert.

FH getragene Lehrgänge in der Region

Zu den Entwicklungsschwerpunkten der lernenden Region aber auch jener aller Institutionen können fachhochschulgetragene Lehrgänge initiiert werden, mit denen man ebenso mehr zur Bevölkerung „hingeh“ und insofern das Prinzip der niederen Schwelle zur Anwendung kommt.

Identitätsressourcen nutzen (siehe Regionale Identität)

Die Identitäten erst einmal ausgemacht können künftig mehr genutzt werden um eine Dynamik und einen Entwicklungsfokus aufrecht zu erhalten.

Tourismus

Im Bereich Tourismus, ein zweifelsohne wichtiger Entwicklungsbereich für das Mittelburgenland können die Projektideen fortgesetzt werden, die bereits im Rahmen von Leader im Aktionsfeld Trakultour entwickelt wurden, aber aus innerverbandlichen Turbulenzen im Tourismus nicht weiter entwickelt werden konnten.

Die Projekte sind:

1. Hotel-Infokanal Mitteleburgenland – 2. Guides of Excellence (Regionsführer) – 3. Prospektlieferant – 4. Staff-Rally Mittelburgenland - 5. Plattformstrategie - Tourismus

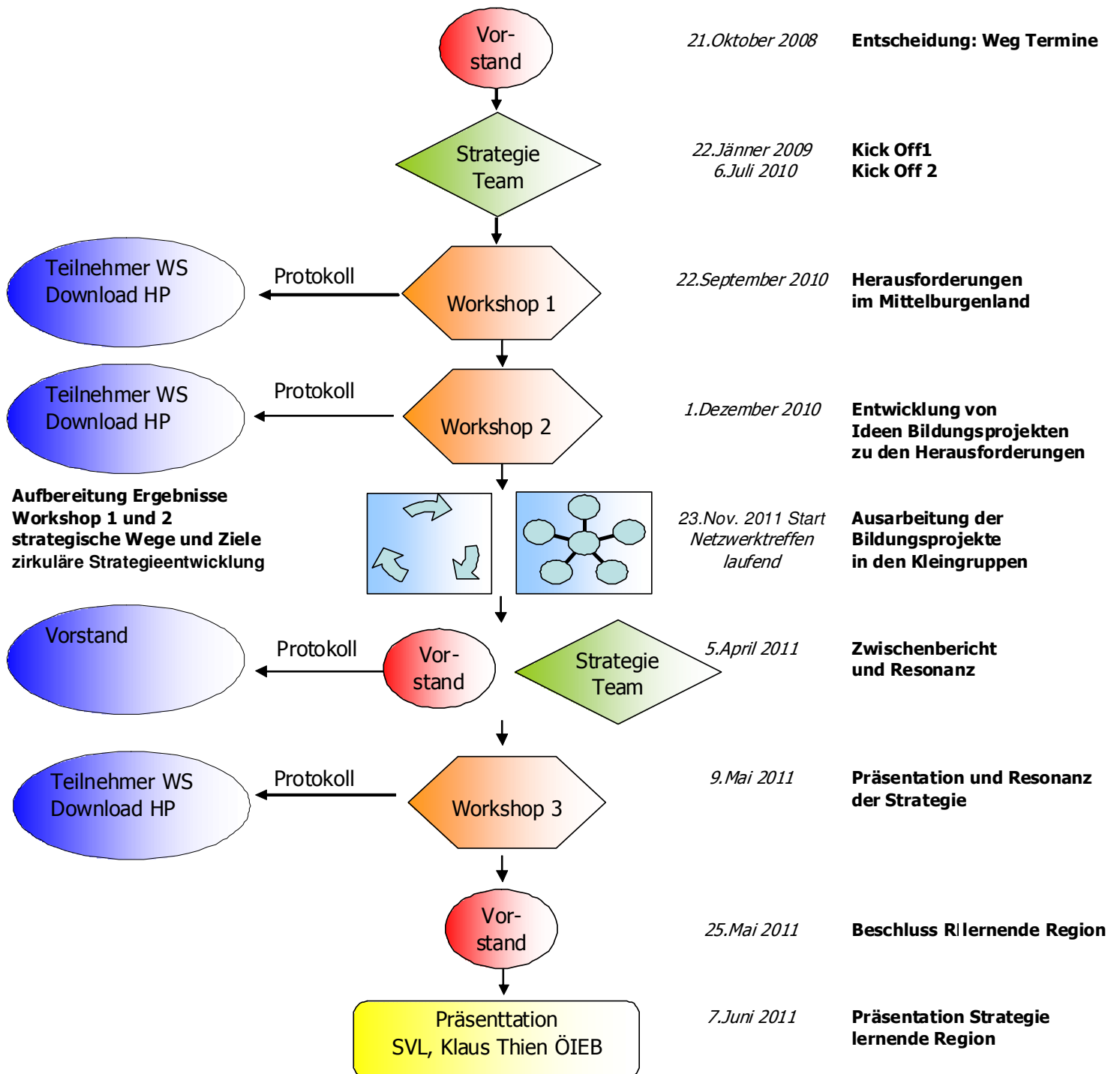
Alle Projektideen sind im Abschlussbericht genauer beschrieben, daher wird hier darauf verzichtet.

Klar ist, dass manche Projekte direkt Lernprojekte darstellen, die anderen sind jedoch indirekte Lernprojekte und es können alle Projekte auch als ein Beitrag zur Lernenden Region bezeichnet werden. Siehe auch den Abschlussbericht Trakultourelles Mibu

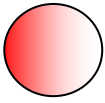
Selbstevaluierung:

Durch die Beobachtung von selbst gewählten Indikatoren und Zielen, erfolgt eine laufende Steuerung durch die Projektwerber der eingereichten Projekte.

7. Arbeitsweise im Netzwerk



8. Liste der Netzwerkteilnehmenden



Vorstand

Obmann:

LAbg. Bgm. Erich TRUMMER, Neutal

Obmann Stv.:

LAbg. Bgm. Rudolf GEISLER, Oberpullendorf

Schriftführer:

LAbg. Bgm. Klaudia Friedl

Kassier:

Paul MAYERHOFER, Neckenmarkt

Weitere Vorstandsmitglieder:

Bgm. Werner BRENNER, Lockenhaus

Elisabeth DORN, Oberpullendorf, Soziales - Frauen

Josef FUCHS, Hochstraß, Landwirtschaft

Mag. Harald HORVATH, Großmutschen

Ing. Stefan LANG, Wein

Herbert ROSENITSCH, Lockenhaus, Gewerbe

Dir. Bgm. Stefan ROZSENICH, Großwarasdorf

Bgm. Klaus SCHÜTZ, Kobersdorf

Dir. Mag. Helene SCHÜTZ-FATALIN, Bubendorf, Bildung und Jugend

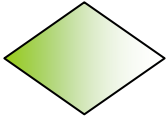
Ing. Hannes THIESZ, Tourismus

Geschäftsführerin:

Heidi Drucker

Sekretariat:

Pia Prokopetz



Strategieteam

Leo Baumfeld

Heidi Drucker

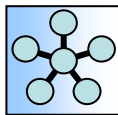
Wilhelm Heißenberger (bis Nov 2010)

Gerhard Glöckl (bis Nov 2010)

Helene Schütz-Fatalin

Erich Trummer

Pia Prokopetz



Netzwerkteilnehmer Netzwerkteilnehmer

Nachname	Vorname	Organisation	E-Mail
Baumfeld	Leo	ÖAR Regionalberatung GmbH.	baumfeld@oear.at
Biegler	Viktoria	Caritas Eisenstadt	v.biegler@eisenstadt.caritas.at
Binder	Johann	ÖGB Landesorganisation Burgenland	BR-Jolly@gmx.at
Böhm	Stefan	Volksschule Unterrabnitz	schule@vs-unterrabnitz.at
Buchinger	Barbara	Bildungs- u. Tagungszentrum Haus St. Stephan	Bildungshaus@haus-st-stephan.at
Dorn	Elisabeth	Verein mittelburgenland plus Frauenberatungsstelle Oberpullendorf	elisabeth.dorn@aon.at
Draskovits	Rudolf	Gemeinde Mannersdorf a. d. Rabnitz	post@mannersdorf.bgld.gv.at
Drucker	Heidi	Verein mittelburgenland plus	office@mittelburgenlandplus.at
Egert	Martin	Burgenländisches Volksbildungswerk	martin.egert@volksbildungswerk.at
Eichberger	Johann	Landwirtschaftliches Bezirksreferat	johann.eichberger@lk-bgld.at
Fally	Josef	BHAK & BHAS Oberpullendorf	josef.fally@lehrer-bgld.at
Fraunschiel	Beate	brfraunschiel@bnet.at	brfraunschiel@bnet.at

Friedl	Klaudia	Verein mittelburgenland plus Marktgemeinde Steinberg-Dörfel	post@steinberg-doerfl.bgld.gv.at
Fritz	Belinda	Burgenländisches Schulungszentrum BUZ	weber.alex@buz.at
Fuchs	Silvia	Burgenländisches Schulungszentrum BUZ	fuchs.silvia@buz.at
Glöck	Gerhard		gg@netwine.at
Gruber	Christine	Burgenländisches Schulungszentrum BUZ	weber.alex@buz.at
Hacker	Daniela	BFI Burgenland	d.hacker@bfi-burgenland.at
Hamann	Shobha	Frauenberatungsstelle Oberpullendorf	shobha.hamann@frauen-op.at
Horvath	Julia	Zentralmusikschule	zms-oberpullendorf@gmx.at
Iby	Anton	Rotweingut Iby	weingut@iby.at
Karall	Petra	BFI Burgenland	p.karall@bfi-burgenland.at
Kaufmann	Hans		kaufmann-hans@aon.at
Kaufmann	Heidi		kaufmann-heidi@aon.at
Kenyeri	Engelbert	Burgenländisches Schulungszentrum BUZ	kenyeri@buz.at
Krismanich	Elfriede	Pensionistenverband	elf.kri@matija.at
Liebentritt	Norbert	HAK für Berufstätige	liebnorb@aon.at
Lunzer	Hans	Burgenländisches Volksbildungswerk	hans.lunzer@volksbildungswerk.at
Mancs	Christian	Wirtschaftskammer Burgenland	christian.mancs@wkbgl.at
Mayerhofer	Paul	Verein mittelburgenland plus Amt der Bgld. Landesregierung	Paul.Mayerhofer@bgld.gv.at
Mohl	Astrid	Volksschule Raiding	astrid@mohl-web.net
Mohl	Jutta	AMS Arbeitsmarktservice	jutta.mohl@ams.at
Nehfort	Robert	Verein für regionale Bildungsförderung	nehfort@me.com
Ofner	Karin	Sport Union Burgenland	karin.ofner@sportunion.at
Parits	Tina	Burgenländischer Beschäftigungspakt	tina.parits@wibag.at
Payer	Claudia	Burgenländischer Beschäftigungspakt	claudia.payer@wibag.at
Perner	Franz	Wirtschaftskammer Burgenland	franz.perner@wkbgl.at
Pfneisl	Rudolf	Marktgemeinde Draßmarkt	post@drassmarkt.bgld.gv.at
Pichler	Herta	BHAK & BHAS Oberpullendorf	pichler.herta@aon.at
Pinter	Belinda	Landesverband der bgld. Volkshochschulen	belinda.pinter@volksbildungswerk.at

Ponic	Andreas	ASKÖ Burgenland	andreas.ponic@askoe-burgenland.at
Prokopetz	Pia	Verein mittelburgenland plus	prokopetz@mittelburgenlandplus.at
Putz	Adalbert		adalbert.putz@aon.at
Schermann	Clemens	Caritas Männerberatung	clemens.schermann@a1.net
Schlögl	Franz	Regional- & Projektberatung	office@schloegl.co.at
Schrödl	Markus	AK Bezirksstelle Oberpullendorf	markus_schroedl@akbgld.at
Schulhofer	Daniela		schulhofer.daniela@gmail.com
Schütz-Fatalin	Helene	Verein mittelburgenland plus BHAK & BHAS Oberpullendorf	helene.schuetz-fatalin@lssr-bgld.at
Stifter	Eva	Tourismusverband Blaufränkisch Mittelburgenland	info@sonnenhof-lutzmannsburg.at
Teuschler	Christine	Landesverband der bgld. Volkshochschulen	c-teuschler@vhs-burgenland.at
Trummer	Erich	Verein mittelburgenland plus Gemeinde Neutal	info@neutal.at
Vlasich	Christian	Burgenländisches Schulungszentrum BUZ	vlasich@buz.at
Weber	Christina	ASKÖ Burgenland	christina.weber@askoe-burgenland.at
Weber	Martin	Bildungsberatung Burgenland	office@bildungsberatung-burgenland.at
Weber	Alexander	Burgenländisches Schulungszentrum BUZ	weber.alex@buz.at

**SVL,
ÖIEB**

Alfred Stockinger
Klaus Thien
Susanne Werner
Christian Wutschitz
Leo Baumfeld
Heidi Drucker

9. Zeitplan und grober Arbeitsplan

ZEITPLAN

21.10.2008	Rattersdorf	Vorstandsbeschluss
22.01.2009	Neutal	Kick Off
24.02.2009	Neutal	interne Besprechung - WS Design
18.03.2009	Neutal	Steuerungsguppe Vorstand
01.04.2009	Neutal	Briefing AF Verantwortliche
06.07.2010	Neutal	Kick Off 2
25.08.2010	Eisenstadt	Abstimmungsgespräch BUKEB
22.09.2010	Neutal	Workshop 1
18.11.2010	Neutal	interne Besprechung WS 1 Nachbearbeitung
30.11.2010	Neutal	interne Besprechung WS 2
01.12.2010	Neckenmarkt	Workshop 2
21.12.2010	Neutal	interne Besprechung Nachbearbeitung WS 2
12.01.2011	Neutal	interne Besprechung Strategieprozess
15.02.2011	Wien	interne Besprechung Strategieprozess
23.02.2011	Neutal	Netzwerktreffen - Bildungszirkus
23.02.2011	Neutal	Netzwerktreffen - Generationen in Bewegung
01.03.2011	Neutal	Netzwerktreffen - Regionsführer Mittelburgenland
07.03.2011	Oberpullendorf	Netzwerktreffen - interkulturelle Begegnungen
15.03.2011	Eisenstadt	Netzwerktreffen - Bildungsdialog
22.03.2011	Neutal	Netzwerktreffen - Bildungszirkus
22.03.2011	Neutal	Netzwerktreffen - Generationen in Bewegung
24.03.2011	Eisenstadt	Netzwerktreffen - Bildungsdialog
24.03.2011	Neutal	Netzwerktreffen - Regionsführer Mittelbugenland
06.04.2011	Neutal	Netzwerktreffen - Bildungszirkus
13.04.2011	Neutal	Netzwerktreffen - Bildungszirkus
13.04.2011	Neutal	Netzwerktreffen - Generationen in Bewegung
18.04.2011	Oberpullendorf	Netzwerktreffen - interkulturelle Begegnungen
19.04.2011	Eisenstadt	Netzwerktreffen - Regionsführer Mittelburgenland
25.04.2011	Wien	interne Besprechung WS 3
04.05.2011	Neutal	interne Besprechung WS 3
09.05.2011	Neckenmarkt	Workshop 3
20.05.2011	Neutal	interne Besprechung Strategiepapier
24.05.2011	Neutal	Netzwerktreffen - Bildungszirkus
25.05.2011	Dörfel	Präsentation Strategiepapier Vorstand
07.06.2011	Eisenstadt	Präsentation Strategiepapier SVL, ÖIEB

Begleitet wurde das Modell der zirkulären Strategieentwicklung von:



ÖAR Regionalberatung GmbH
Leo Baumfeld

Fichtegasse 2
1010 Wien
Tel. 01/512 15 95-10
Mobil: 0664/431 73 02
E-Mail: baumfeld@oear.at
www.oear.at